

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2 Mk., wöchentlich 40 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Abbestellen und Wechseln kann man jederzeit bei den Geschäftsstellen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich Verleger auf Befreiung von Haftung und Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingereicherter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Postrezept beigelegt.

Kriegsbezug: die 4 gespaltenen Maximalzeile 20 Goldpfennig, die 4 gespaltenen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 2 gespaltenen Reklamazeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Platzveränderungen berichtigt. Kuponen für die Wichtigkeit der Nachrichten werden nicht abgenommen, wenn der Betrag durch den Herausgeber überreicht wird. Kuponen nehmen alle Veranlassungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rössen.

Nr. 234. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, 7. Oktober 1925

Anfang.

Das kleine Schweizer Städtchen Locarno steht große Tage; nicht nur die leitenden Männer Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens sind eingetroffen, sondern vor allem auch die Wortführer der öffentlichen Meinung, die Generale der siebenten Großmacht, der Presse, also Hunderte und aber Hunderte von Journalisten aller Herren Länder haben sich in Locarno zusammengefunden und bilden das Echo der unterhandelnden Minister. Von diesen Ministern haben sich auch sofort des Echos bedient Dr. Luther und Stresemann sowohl wie Briand und Chamberlain. Man ist aber mit diesen Reden und durch diese Reden eigentlich schon mitten in den Verhandlungen, denn ebenso wichtig wie das Resultat dieser Verhandlungen ist die Art und Weise, wie man die einzelnen Augenblicke der Verhandlungen nun bei der öffentlichen Meinung der Welt auswertet.

Es sind natürlich alles Höflichkeiten, die man in diesen Reden einander sagte, und der Wille, in Locarno einen wirklichen europäischen Frieden zustande zu bringen, wird so oft und so stark betont, daß man fast versucht wird, an die Durchführbarkeit dieser Absicht zu glauben. Deutsches Bestreben, wie es dort von Reichskanzler Dr. Luther auch zum Ausdruck gebracht wurde, ist das überaus selbstverständliche, einen Frieden nicht der Theorie nach zu machen, sondern zu versuchen, die im Wege stehenden Hindernisse mit Namen zu nennen und eheils aus der Welt zu räumen, nicht aber um sie herumzugehen. Das ist der Sinn der Ausführungen Dr. Luthers über die Unmöglichkeit für Deutschland, die Verknüpfung des Sicherheitspakt mit unserem Eintritt in den Völkerbund anzunehmen, weil ja vor diesem Eintritt die Frage der Entwaffnung gelöst sein muß. Das sind alles Dinge, die oft genug gesagt worden sind. Ebenso wichtig wie die Notwendigkeit, in ganz Europa schon angefangen der Wirtschaftskrise eine politische Verubigung zu schaffen. Beim Empfang der ausländischen Presse durch die deutsche Delegation ließ Dr. Stresemann die Frage eines Journalisten unbeantwortet, ob die Beschlässe der Konferenz als endgültige zu betrachten seien; es ist ja schon im parlamentarischen Staat unmöglich, ohne die Genehmigung der Volksvertretung derartige Bindungen einzugehen. Bestimmt ist die Mahnung nicht umsonst gewesen, die Dr. Stresemann an die Presse richtete, nämlich, alle Parteiprejudizien für die Dauer der Konferenz zurücktreten zu lassen. In der deutschen Öffentlichkeit ist das Urteil darüber, ob der deutsche Schritt in der Kriegsschuldfrage ein zweckmäßiger war, bekanntlich umstritten; die Regierung läßt sich aber trotz der Bedenken von mancher Seite in ihrer Politik nicht irremachen. Vielmehr will sie nach den Reden in Locarno daran festhalten, an einem geeigneten erscheinenden Zeitpunkt auf neue einen Vorstoß zu machen. „Wir können uns das Gesetz des Handelns auch in dieser Frage von den Gegnern nicht vorschreiben lassen“, äußerte Dr. Stresemann mit scharfer Betonung.

In der Rede, die Chamberlain vor der internationalen Presse hielt, hat auch der englische Außenminister von völliger Gleichberechtigung und der gemeinsamen Arbeit aller Beteiligten gesprochen. Er sieht der Weiterentwicklung in Locarno sehr hoffnungsvoll entgegen. Aber seine Wort ist sehr bezeichnend, man werde das Vergangene nicht störend eingreifen lassen. Vorläufig können wir es daher als einen Wunsch auffassen, wenn Chamberlain sich dahin äußerte, alle Länder, auch die früheren Gegner, entfernten sich mehr von jedem Haß und jeder Bitterkeit und sie wollten aufrichtige Freundschaft. Ob das Wahrheit werden wird, das wird ja erst die Konferenz beweisen.

Der Worte hört man ja viele, allein es fehlt der Glaube — in diesem Sinne können allerdings Zweifel der Entwicklung der Konferenz entgegenstehen, die Montag mittag offiziell begann. Vorläufig hat sich wenig an den Widerständen geändert, die in den englischen und französischen Noten in Erscheinung traten. Vielleicht wird es besser; aber die Londoner Konferenz im vergangenen Jahre endete mit einer Aufbürdung von Lasten auf Deutschlands Schultern. Hoffen wir, daß die Konferenz in Locarno nicht auf gleiche Weise endet.

Attentatsgerüchte.

Drohbriefe an Luther und Stresemann. In Locarno sind Gerüchte verbreitet, die von Attentaten wissen wollen, die gegen die Führer der deutschen Delegation geplant sind. Auffallend waren allerdings die strengen Abwehrmaßnahmen bei der Abreise der deutschen Delegation aus Berlin und die Tatsache, daß Dr. Luther und Dr. Stresemann den Zug nur bis Bellinzona benutzten haben und von dort in den Abendstunden im Auto weiter nach Locarno gefahren sind.

Wie es heißt, sollen sowohl der Reichskanzler wie der Reichsaussenminister besonders in den letzten Tagen eine Reihe von Drohbriefen erhalten haben, in denen sie davor gewarnt werden, etwa einen Sicherheitspakt abzuschließen. Es soll sich bei den Drohbriefen nicht um bloße briefliche Demonstrationen, wie ihnen schließlich fast jeder Politiker ausgesetzt ist, sondern um konkrete Dinge handeln, die der Polizei zu denken Anlaß gaben.

Die heutige Vormittagsitzung in Locarno verschoben.

Die Konferenz arbeitet.

Locarno, 5. Oktober.

Zur ersten Sitzung der Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt traf heute gegen 11 Uhr zuerst der englische Außenminister Chamberlain ein. Ihm folgten die Italiener Scialoja und Grandi, dann der französische Außenminister Briand, alle im Automobil. Dann erschien der belgische Vertreter Vandervelde mit seiner Begleitung zu Fuß, und die deutsche Delegation in zwei Automobilen: Dr. Luther und Dr. Stresemann im ersten Auto, mit Staatssekretär Kempner und Ministerialdirektor Riep, Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gaus und Geheimrat von Dirksen im zweiten Auto. Im Justizpalast begrüßte der Bürgermeister von Locarno, Kusco, die Delegierten als Gäste Locarnos. Chamberlain erwiderte mit einigen kurzen und freundlichen Worten. Vor dem Justizpalast waren einige Abwehrmaßnahmen getroffen worden, die aber nicht sehr scharf gehandhabt wurden, so daß die Bevölkerung und die Mehrzahl der anwesenden Journalisten und Photographen Gelegenheit hatten, dem Verlauf der Zusammenkunft aus nächster Nähe beizuwohnen.

Von dem Gebäude wehten auf dem obersten Dachstuhl die Fahnen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und des Kantons Tessin sowie sieben Flaggen der Nationen, die an der Konferenz teilnehmen.

Wie es heißt, ist der ursprüngliche Plan, demzufolge die einzelnen Nationen in alphabetischer Reihenfolge abwechselnd den Vorsitz führen sollten, ausgegeben. Bei der heutigen Sitzung führte Chamberlain den Vorsitz. Aber das Ergebnis der ersten Beratung bewährten die Delegierten, die nach zehntägiger Arbeit den Saal verließen, stillschweigend. Sie verwiesen darauf, daß die Pressescheffs der einzelnen Regierungen ein gemeinsames Kommuniqué anarbeiten, das der Öffentlichkeit nach Fertigstellung übergeben werden soll. Heute nachmittag fand keine Sitzung der Delegierten statt, dagegen traten die Sachverständigen zusammen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Chamberlain über Deutschland.

Bei dem der Konferenzöffnung vorangegangenen Presseempfang des englischen Außenministers Chamberlain gab dieser nach mehr allgemeinen Erklärungen über den guten Willen aller Beteiligten, über die Hoffnungen, mit denen sie nach Locarno gekommen seien, und über die Erwartungen der Welt diesem Ereignis gegenüber auf einzelne Fragen Antwort. Am stärksten betonte er dabei auf die Frage nach seiner Auffassung über die jüngsten deutsch-russischen Besprechungen.

„Die Wichtigkeit der etwaigen Ergebnisse der Zusammenkunft von Locarno“, so führte Chamberlain aus, „sei durch die Zahl der anwesenden Pressevertreter gekennzeichnet. Die fünf vertretenen Nationen kamen zusammen zu einem Gedankenaustausch, der die gegenseitigen Beziehungen auf eine bessere und glücklichere Grundlage als in den letzten Jahren bringen soll. Er persönlich sei auf tiefe Dankbarkeit, daß in dem Gedankenaustausch ein Punkt erreicht worden sei, der es gestatte, an einem Verhandlungstisch zusammenzukommen, den Notenwechsel aufzugeben und sich in einer Atmosphäre des guten Willens formlos zum freien Gedankenaustausch zusammenzusetzen, zum gemeinsamen Nutzen der Völker. Alle haben unter dem Weltkrieg und seinen Folgen gelitten. Nicht nur die unmittelbar betroffenen Nationen, deren Wunden noch nicht verheilt sind, sondern die übrigen fast ebenso sehr. Jetzt handelt es sich darum, frei von Animosität und Bitterkeit die

Grundlagen für eine friedliche Zukunft

zu legen. Wenn an einem so himmlischen Stück Erde der Friede nicht gefunden werden kann, so muß er aus der Welt fortgejagt sein. Die Konferenz, wenn man sie so nennen will, ist in mehr als einer Hinsicht so außerordentlich wichtig und unterscheidet sich von fast allen vorangegangenen Zusammenkünften zwischen Deutschland und den Alliierten seit dem Friedensschluß. Es werden keine Bedingungen und keine Forderungen gestellt. Die Vertreter freier und gleichberechtigter Nationen suchen einen Ausweg aus dem gemeinsamen Schwierigkeiten. Es würde unflug sein, vor der ersten Zusammenkunft mit der Sicherheit des Erfolges zu rechnen. Aber die Ansichten der Alliierten haben den Deutschen im einzelnen vorgelegen, und die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind so ermutigend, daß man darauf rechnen kann, daß etwa noch bestehende Differenzen beigelegt werden.

Jedenfalls kann ich für meine Negierung sagen, daß wir zu dieser Versammlung kommen befehl von dem aufrichtigen Wunsche, das Vergangene begraben sein zu lassen, und nur denken, wie wir die Gegenwart und die Zukunft besser machen können als die Vergangenheit, und in Zukunft eine Wiederholung der Schreden vermeiden können, die die Welt vor einigen Jahren erschüttert haben.“

Der amtliche Sitzungsbericht.

Locarno, 5. Oktober.

Nach dem amtlichen Bericht, der heute über die erste Sitzung herausgegeben wurde, wurde von den Konferenzteilnehmern einstimmig beschlossen, von einer Generaldiskussion abzusehen, und sofort in eine Erörterung der einzelnen Artikel des von den Rechtsfachverständigen in London ausgearbeiteten Pakt einzutreten. Hinsichtlich der Artikel, gegen deren Fassung kein Widerspruch erhoben wurde, konnte sofort Übereinstimmung festgestellt werden; andere wurden den Juristen zur eingehenden Erörterung überwiesen. Schließlich wurden einige weitere Artikel der Einzelberörterung der Konferenz vorbehalten.

Verschiebung der heutigen Vormittagsitzung.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Locarno, 6. Oktober. Die für Dienstagvormittag 10,30 Uhr angelegte Sitzung der Konferenz ist verschoben worden. Von zuständiger Seite wird hierzu folgende Mitteilung ausgegeben: Die Verschiebung der morgigen Sitzung von vormittags auf nachmittags ist wegen einer leichten indisposition des Ministers Dr. Stresemann erfolgt, die auf die Auswirkung des Klimawechsels zurückzuführen sein dürfte und voraussichtlich mittags behoben sein wird.

Die Juristen erstatten Bericht.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Locarno, 6. Oktober. Im Laufe des Montagabends berichteten die Juristen ihren Delegationen über den Verlauf und den sachlichen Inhalt der Beratungen.

Die Brennerfrage bleibt unberührt.

Locarno, 5. Oktober.

Der Führer der italienischen Delegation, Scialoja, erklärte, die italienische Delegation werde die Frage des Schutzes der Brennergrenze nicht auf der Konferenz in Locarno zur Sprache bringen, da Italien nicht beabsichtige, eine so wichtige Frage zum Gegenstand des Feilschens zu machen. Jedenfalls aber werde indessen Italien ein Abkommen unterschreiben, welches durch freie Verhandlungen zwischen den beteiligten Nationen erzielt worden sei. Dieses zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland zu erzielende Abkommen müsse die Sicherstellung des Friedens gewährleisten.

Die Verhandlungen über den russischen 100-Millionenkredit vor dem Abschluß.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 6. Oktober. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, sind die Verhandlungen über den 100-Millionen-Kredit für die russische Wirtschaft, die mit den letzten Verhandlungen über einen deutsch-russischen Wirtschaftsvertrag geführt worden sind, dem Abschluß nahe.

Polizeiabbau.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 6. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, wird nach den in Aussicht genommenen Abmachungen mit der Völkervertragskonferenz die Staatspolizei in Sachsen um rund 1200 Mann verringert werden müssen.

Belagerungszustand in Griechenland.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 6. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Athen meldet, wurde am Montagabend die Presse unter Präventivensur gestellt sowie der Belagerungszustand über ganz Griechenland verhängt. Bisher bestand der Ausnahmezustand nur in Peloponnes, Saloniki, Athen und Aitika.

Neue englische Flottenmaßnahmen.

Die bedrohten Dardanellen.
Aus Athen berichtet der „Daily Telegraph“ von der Zusammenziehung von 17 englischen Kriegsschiffen sowie eines Hospitalschiffes auf der Insel von Agina. Diese Flotte wird sich später in der Bucht von Suda in Kreta konzentrieren. Alle diese Nachrichten scheinen auf die Absicht der englischen Politik hinzuweisen, im Falle eines ernstlichen Konfliktes mit der Türkei gegen die Dardanellen vorzugehen. Es werden gegenwärtig nicht nur militärische, sondern auch diplomatische Maßnahmen getroffen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, im Zusammenhang mit der Krise in Moskau und den einzelnen militärischen Vorbereitungen in der Türkei gäbe es zwei Punkte, die sich auf die Meerengen beziehen, die sorgfältige Beachtung verdienen. Die Verantwortung für die Schiffahrtskontrolle in den Dardanellen und die Sicherheit der freien Durchfahrt ist Aufgabe der internationalen Kommission, die im Vertrag von Lausanne eingesetzt worden ist. Die türkische Regierung sei danach nicht bevollmächtigt, in den Meerengen ohne die Billigung der Kommission Minen zu legen. Demnach würde es der Türkei nicht gestattet sein, aus eigenem Antrieb die Meerengen wiederum zu besetzen und Geschütze aufzustellen. Leider sei hier indessen eine merkwürdige Schwierigkeit entstanden. Infolge des Widerstandes der Türkei gegen die Arbeiten der mit der Festlegung der Zonen beauftragten Kommissionen seien die entmilitarisierten Zonen niemals klar bestimmt worden oder so klein, daß sie wertlos sind.

Abd-el-Krim auf der Flucht.

Ständiges französisches Vorrücken.
Der Führer der Kistabysen, Abd-el-Krim, hat sich, Meldungen aus Tanger zufolge, nach dem Djebel Hannu zu dem Stamm der Beni Uriaqel geflüchtet, wo er Verteidigungsstellungen bauen läßt. Er führt fort, die Stämme zum Widerstand aufzufordern, verlangt aber nicht mehr die Entsendung von Truppenteilen, weil man dieser Aufforderung vielleicht keine Folge leisten würde. Statt dessen ruft er die Stämme zur Verteidigung ihres Landes auf. Er stellt noch immer die Gefangenahme der ganzen spanischen Armee mit allem Kriegsmaterial in Aussicht.

Nach Meldungen aus Fez sind die französischen Truppen in der Richtung auf Ajdir bis Kemei Kador, 22 Kilometer nördlich von Tiffane, vorgeückt. Die im Tale des Chaonia vorgehenden Truppen haben Tizzia Duzi erreicht und jene, die dem Flußlaufe Duziert folgen, seien bereits 26 Kilometer nördlich von Tiffane angelangt. Der dort wohnende Volksstamm der Goznata soll sich ruhig verhalten.

Unglück bei der finnischen Marine.

Über 50 Mann ertrunken.

Bei dem finnischen Flottenmanöver in der Bottnischen Bucht scheint die finnische Flotte einen schweren Verlust erlitten zu haben. Ein finnische Geschwader, bestehend aus einem Kreuzer, einem Kanonenboot und zwei Torpedobooten, wurde bei Nyfjads Staegaard von einem ordentlichen Sturm überfallen. Nach den bisherigen Meldungen ist das Torpedoboot „S 2“ gesunken. Der Kommandant, ein Offizier, der Schiffsarzt und 50 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Letzte Meldungen

Post- und telegraphenwissenschaftliche Woche.

Berlin, 5. Oktober. Die vierte post- und telegraphenwissenschaftliche Woche wurde heute in der Berliner Universität vom Reichspostminister Dr. Stinckel eröffnet, der in seiner Begrüßungsrede u. a. ausführte, daß der zweite Abschnitt der Umgestaltung der Reichspost, die Modernisierung ihrer Verwaltungs- und Betriebsrichtungen, jetzt beginnen solle. Es gelte, in die wirtschafts- und finanzpolitischen Zusammenhänge zwischen der Reichspost und ihrer Kundenkreise tiefer einzudringen. Als Mittel zur Erreichung dieses Ziels und zur nötigen Verbesserung der Kenntnisse der Postbeamenschaft seien die Fortbildungsbestrebungen der Beamten die Teilnahme an den Fortbildungsakademien. Nach Worten des Postministers a. D. Dr. Schiffer ausprobiert, hielt Staatssekretär Sautter die erste Vorlesung über „Wirtschaftsrechtliche Probleme der Deutschen Reichspost“.

Der Mordprozess gegen den Mörder Hugo Bettauer.

Wien, 5. Oktober. Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht der Prozess gegen Otto Rothfod, den Mörder des Schriftstellers Hugo Bettauer. Auf Grund einer Untersuchung seines Geisteszustandes war Rothfod zunächst für geisteskrank erklärt worden, doch stellte die medizinische Fakultät bei der Überprüfung des Gutachtens fest, daß Rothfod wohl von einer überwertigen Idee beherrscht sei, welche an Geisteskrankheit grenze, er seine Tat aber zu verantworten habe. Nach Verlesung der Anklageschrift erklärte der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden sich als nichtschuldig. Im ganzen sind vier Zeugen geladen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 5. Oktober. Der französische Handelsvertragsdelegation ist die am 16. September zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chaumet vereinbarte neue deutsche Ausarbeitung zu den Handelsvertragsverhandlungen, in der die deutschen Forderungen und Angebote nach Maßgabe der von der deutschen Delegation vorgeschlagenen Grundlage zusammengestellt sind, heute übergeben worden.

Italienisch-österreichischer Zwischenfall.

Rom, 5. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet folgendes: Der italienische Gesandte in Wien hat gegen eine im österreichischen Parlament von dem Abgeordneten Gienbögen gehaltene Rede bei dem österreichischen Außenminister Verwahrung eingelegt. Der Außenminister bedauerte den Zwischenfall und schickte sofort seinen Vertreter zur italienischen Gesandtschaft, um das lebhafte Bedauern der österreichischen Regierung wegen der unehelichen Worte des Abgeordneten auszusprechen. Die italienische Regierung erklärt, sie sei dadurch nicht zufriedengestellt. Der Zwischenfall werde vielleicht weitere Folgen haben.

Die cubanische Ursache des amerikanischen Zepplin-Absturzes. Die Untersuchung über die Ursachen des Absturzes und der Veranlassung des ersten amerikanischen Zepplin-Absturzes, der „Zinnhülle“, hat das bestätigt, was der Führer des Luftschiffes, der deutsche Kapitän Peinen sofort als Ursache des Unglücks angegeben



Keine Vereinsfugung

ohne Sammlung für die Zeppelin-
Eckener-Spende! Sendet den Betrag
der Sammlung zur nächsten Reichs-
bankstelle oder Sparkasse, oder zahlt ihn
ein auf Postcheckkonto Stuttgart Nr.

Zeppelin-
Eckener-
Spende
Berlin W 50

5845

Spenden nimmt das Wilsdruffer Tageblatt an

hatte, nämlich die Verringerung der Sicherheitsventile von 18 auf 8. Es hat sich außerdem ergeben, daß der mit dem Luftschiff getriebene Kommandant Lansdowne diese Änderung in der Zahl der Ventile selbstständig angeordnet hat, obwohl er vom Aeronautischen Bureau in Washington auf die Gefahr hingewiesen worden war.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Oktober 1925.

Merktblatt für den 7. Oktober
Sonnenaufgang 7¹² Mondaufgang 8¹¹ A
Sonnennuntergang 2²¹ Monduntergang 11²⁵ A
1862 Der Dichter Otto Ernst in Ottensen geb. — 1904
Brand des Baseler Stadttheaters.

Zwei Herbstfeiertage in Sachsen. Der 31. Oktober (Reformationstag), der dieses Jahr auf einen Sonnabend fällt, ist nach wie vor gesetzlicher Feiertag, ebenso der 9. November (Revolutionstag), der auf einen Montag fällt.

Tierleichen. Am 1. Oktober d. J. waren nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierleichen in der Amtshauptmannschaft Meissen zu verzeichnen: Maul- und Kruppenleuche 3 Gemeinden, 3 Gehöfte, Beschälleuche 2 Gemeinden, 2 Gehöfte.

Johann-Strauß-Abend. Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages Johann Strauß' des Jüngeren veranstaltete Herr Stadt-Musikdirektor Philipp mit seiner Kapelle am Donnerstag abends 8 Uhr im „Löwen“ einen Johann-Strauß-Abend, der die Freunde Strauß'scher Musik restlos versammeln dürfte. Johann Strauß d. J. war der Sohn des berühmten „Bäckerkönigs“ und gleichfalls ein ausgezeichneter Tanzkomponist („An der schönen blauen Donau“, „Waldschützchen aus dem Wiener Wald“, „Wiener Blut“ usw.). Auch als Verfasser von Operetten ist er rühmlichst hervorzuheben. „Fledermaus“, „Zigunerbaron“, „Karnaval in Rom“, „Der lustige Krieg“ usw. gingen im Siegeszug über die Bühnen.

Öffentliche religiöse Vorträge finden morgen Mittwoch abends 8 Uhr durch die Advent-Nikolaus statt. Hauptthema: Die Zukunft des Menschengeschlechts. Näheres siehe Inherat.

Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen, ist oft schon manches Verunglückung entstanden. Da sich leider derartige Vorkommnisse öfter wiederholen (jüngst passierte ein solcher Fall in Bartsdorf), sehen sich die Behörden veranlaßt, dem Leichnam scharf entgegenzutreten. So hat auch die Amtshauptmannschaft Meissen die Bekanntmachung im amtlichen Teil der vorletzten Nummer auf die noch bestehende Verordnung vom Jahre 1898 unter Abdruck derselben nachdrücklichst darauf hingewiesen. Für den leichtsinnigen Umgang mit Streichhölzern, Feuerwerkskörpern oder dergleichen, besonders Verabreichung solcher an Kinder unter zwölf Jahren wird eine Geldstrafe bis 50 Mark bezw. entsprechende Haftstrafe angedroht.

Die verminderten Steuererträge erhöhen das Defizit. Ebenso wie im Reich, machen sich auch in Sachsen die verminderten Steuererträge sehr bemerkbar. Man rechnet bekanntlich mit einem Gehlbetrag von rund 40 Millionen Mark. Infolge der neuerlichen Entwicklung dürfte sich der Gehlbetrag aber nicht unerheblich erhöhen.

Wellenänderung der Mirag-Sender. Der Geser technische Ausschuss hat, da wahrscheinlich Störungen mit ausländischen Sendern entstanden waren, die Änderung der Wellenlänge bei den Mirag-Sendern angeordnet. Der Dresdener Sender hat deshalb seit Freitag seine Welle 292 auf 294 Meter erhöht. Auch der Leipziger Rundfunksender arbeitet seit einigen Tagen auf einer anderen Welle, nämlich statt auf 454 auf 452. Diese Wellenlängen werden endgültig bis zur internationalen Wellenregelung im November dieses Jahres beibehalten.

Vogel- und Pflanzenschutz. Von sachverständiger Seite wird erneut auf die Nützlichkeits unserer heimischen insektenfressenden Vögel hingewiesen; insbesondere sind es unsere kleinen fleißigen Meisen, welche sich hierbei auszeichnen, da sie ausschließlich von Insekten leben und ungläubliche Mengen verzehren, dabei aber dem reifen Obst keinen Schaden zufügen. Den Obstbaumbesitzern und -pächtern sowie allen anderen Vogelfreunden wird deshalb dringend empfohlen, in größeren Mengen, als wie früher, Nistgelegenheiten zu schaffen. Geeignete Nisthöhlen besorgen die Bezirksobstbauvereine, an welche man sich wenden sollte.

Luftpostverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 1. Oktober ist der Flugplan für den Winterluftverkehr in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkt ab werden von Dresden aus nur noch die Landflugstrecken Dresden-Berlin-Ralmö und die Wasserflugstrecke Dresden-Magdeburg-Altona betrieben. Das Flugzeug der Strecke Dresden-Berlin-Ralmö verläßt Dresden um 9 Uhr vormittags und trifft in der Gegenrichtung um 2.35 Uhr nachmittags hier ein, während das Wasserflugzeug um 9.30 Uhr vormittags nach Altona ausfliegt und um 2.20 Uhr nachmittags oberhalb der Albertbrücke landet. Die Schlusszeiten für die Auslieferung von Luftpostsendungen sind vom 1. Oktober ab wie folgt festgesetzt worden: Für Dresden-Berlin-Ralmö: Postamt 24 (Hauptbahnhof) 7.30 Uhr vormittags, Postamt 1 (Postplatz) 7.40 Uhr vormittags, Postamt 6 (Albertstraße) 8 Uhr vormittags, Postamt 25 (Neustädter Bahnhof) 8.10 Uhr vormittags; für Dresden-Magdeburg-Altona: Postamt 24 (Hauptbahnhof) 8.15 Uhr vormittags, Postamt 1 (Postplatz) 8.25 Uhr vormittags, Postamt 6 (Albertstraße) 8.45 Uhr vormittags, Postamt 25 (Neustädter Bahnhof) 8.55 Uhr vormittags. Zur Beförderung mit der Luftpost sind zugelassen: a) im Inlandver-

kehr und nach der freien Stadt Danzig; gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, gewöhnliche Palette, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten, und Zeitungen, b) im Verkehr mit dem Auslande; gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Soweit nach einzelnen Ländern auch Palette und Zeitungen befördert werden, wird dies besonders bekanntgegeben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Es ist bedauerlicherweise noch immer viel zu wenig bekannt, welche großen Vorteile der Bevölkerung die Benutzung des neuen Verkehrsmittels „Luftpost“ bietet. Der Zeitgewinn ist so erheblich, daß die Luftpost in allen Fällen in Anspruch genommen werden sollte, in denen schnellste Überkunft der Sendungen an den Bestimmungsort notwendig ist.

Der Tag der 192er in Freiberg. Die Landesvereinigung ehemaliger 192er, Sitz Dresden, veranstaltete am 3. und 4. Oktober in Freiberg anlässlich der vor zehn Jahren im Felde erfolgten Errichtung der ehemaligen Königl. Sächs. 192. Infanteriebrigade und deren Truppenteile (Infanterieregiment 192, Feldartillerieregiment 192, Fernsprechanstalt 192, Pionierkompanie 192, Scheinwerferzug 192 usw.) eine Wiedersehensfeier.

„Kriß sei das Herz und lebendig der Sinn, dann rauschen die Stunden in Freude dahin!“ Unter dieser Losung stand der 192er Divisionsstag. Zu Ehren der gefallenen Kameraden fanden am Sonnabendnachmittag Kranzniederlegungen auf dem Donatsfriedhof statt. Der Sonnabendabend vereinte alle Erschienenen im Saale des „Löwen“ zu einer Festfeier. Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. Erzengel Graf Nitzburg v. Eckardt, ehemaliger Kommandeur der 192. Infanteriebrigade, der durch seine martialischen inhaltreichen Ausführungen alle Herzen zu fesseln verstand. Nach einer Bekanntgabe durch Regierungsdirektor Dr. Jull, Dresden, daß die Regimentsgeschichte der 192er fertiggestellt sei, ludte die Reichswehrmusik mit gefällig-schmelzenden Weisen zum Ball. Am Sonntagvormittag vereinte ein Gedengottesdienst die Festteilnehmer im alten Freiburger Bettiner-Dom. Superintendent Dr. Schumann, Freiberg, sprach in tiefempfundener, gedankensreichen Worten. An den Gottesdienst schlossen sich Veranstaltungen kameradschaftlicher und unterhaltender Art in der mannigfaltigsten Weise an.

Gedächtnisfeier ehemaliger Uebersee-Truppen. Aus Anlaß der Ausreise des Ostasiatischen Expeditionskorps nach China vor 25 Jahren hatte der Sächsische Militärverein ehemaliger Uebersee-Truppen eine Gedächtnis- und Wiedersehensfeier aller Ostasien- und Afrika-Krieger Sachsens veranstaltet. Am Sonnabendabend fand im Stadt-Waldschützchen ein Begrüßungsabend statt, am Sonntag um 2 Uhr eine schlichte Feier zum Gedächtnis der gefallenen Uebersee-Krieger am Kolonialdenkmal auf dem Sächsischen Platz. Den Schluß der Feier bildete ein Vorbeimarsch der Vereine und vaterländischen Verbände am Denkmal. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Erinnerungsfahrt im Ausstellungspalast am Sonntagvormittag. Eine zahlreiche Festversammlung füllte den großen Konzertsaal. Hofprediger Pfarrer Köhler hielt die Festrede, in der er den tiefen Sinn dieser Feier besonders hervorhob.

Ein Beruf für unsere Töchter. Es ist eine Tatsache, daß von den heutigen jungen Mädchen nur ein Bruchteil in späteren Jahren Beruf und Versorgung in der Ehe finden kann. Selbst wer sich verheiratet, muß allerlei Kenntnisse und Fertigkeiten mitbringen. Die meisten ergreifen einen Beruf, ohne zu wissen, ob er äußere Sicherung bringt und innere Befriedigung verbürgt. Am glücklichsten fühlt sich die Frau in einer Tätigkeit, die ihrem Wesen entspricht. Kann sie selbst nicht Frau und Mutter sein, so ergreife sie einen Beruf, der dem nabeleibt: alle Pflanzentätigkeit an Säuglingen, Kindern, Kranken, Alten, Geistes- und alle wirtschaftlichen Betätigungen in Haus, Hof, Anstalten, Familien sind fruchtbar; alle Erziehungstätigkeiten an Kindern und Mädchen sind höchste Aufgaben edler Frauenteams, und all das finden unsere Töchter im Schwelmerstand. Christliche Gemeinschaft vermittelt dem jungen Mädchen im Diakonissenhaus die Berufsfreude zu helfender, tragender und gebender Liebe. Nähere Auskunft erteilen gern die Diakonissenmutterhäuser Dresden-N., Leipzig-Lindenau und Borsdorf bei Leipzig.

Limbach b. W. (Geistliche Musikaufführung.) Sonntagabend 8 Uhr fand in hiesiger Kirche eine geistliche Musikaufführung statt, die von der Artamannschaft des Limbacher Rittergutes veranstaltet ward. Verschiedene Choräle und alte, schöne, geistliche Volkslieder wurden in vierstimmiger Satz überaus sauber und klangvoll a capella vorgetragen, wie auch etliche Solostücke für Geige mit Orgelbegleitung in feiner, künstlerischer Ausführung dargeboten wurden. Es ist überaus anerkennenswert, daß die jungen Leute, die sich in der ganzen Woche von früh bis abends schwerer körperlicher Arbeit unterziehen, doch auch noch Zeit und Lust zu geistlicher Erhebung finden und ihre Liebe nicht bloß zu allerlei weltlicher, sondern auch zu religiöser Musik betätigen. Für die Feierstunde, die sie der zahlreich versammelten Gemeinde ohne irgend welches Entgelt auf diese Weise geboten haben, sei ihnen auch hierdurch herzlich Dank gesagt.

Vereinskalender.

Gewerbeverein. Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung im „Löwen“.
Militärverein. 10. Oktober 8 Uhr Hauptversammlung.
Turnverein D. T. 17. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Flachland zunächst noch bedeckt, vorübergehend Regen, ziemlich heftige Winde aus westlichen Richtungen. Gebirge stark bewölkt, örtlicher Spritzregen, nachts sehr kühl. Winde aus westlichen Richtungen. Im Laufe des Tages allgemeine Bewölkungsabnahme.

Sachen und Nachbarchaft

Augustusberg. Einen großen Unfug verübten hier kürzlich nachts junge Burschen, von denen es heute vielen zu wohl geht. Quer über die Dorfstraße legten sie die starken Mannesmann-Röhre, die hier zum Wasserleitungsbau benötigt werden, eins davon sogar in Brusthöhe über zwei Wartensäume. Ein Hoffener Handwerksmeister, der zu Rad gefahren kam, stieß mit großer Wucht an das Hindernis, sein Begleiter bemerkte noch rechtzeitig die Gefahr. Geradezu unverantwortlich nach handelnden andere Personen, die zwar die Röhre quer über dem Weg liegen sahen, aber nichts zur Beseitigung taten. In den Tütern wurden durch die Gerbartmerie Hoffen vier Eisenlehner Einwohner ermittelt, die ihrer erspürlichen Bestrafung entgehen werden.

Dresden. Verunglückte des Geheimrats Schöber nach Marburg. Der Teufelion-Sachverständigen meldet: Der Leiter der Staatlichen Frauenklinik Dresden, Geheimrat Prof.

Dr. Rehrer, ist vom Preussischen Kultusministerium als ordentlicher Professor für Frauenheilkunde an die Universität Marburg (Kahn) berufen worden. Sicherem Vernehmen nach hat er die Berufung angenommen. Wie unser Dresdner Vertreter weiter hört, hat Prof. Dr. Rehrer nunmehr selbst seinen Abschied als Leiter der Dresdner Frauenklinik genommen, liegt doch in der ihm angetragenen Berufung für ihn eine so glänzende und erschöpfende Rehabilitierung, daß er auf einen Austrag seines Streites mit dem sächsischen Innenministerium voll verzichten kann. Sein Wiesen an der Dresdner Frauenklinik aber, das diesem geradezu seinen Stempel aufdrückte und den Ruf der Klinik im In- und Ausland zu einer nicht mehr zu steigernden Höhe gebracht hatte, wird allen denen untergefallen bleiben, die sich Gesundheit dort holten oder ihre Kenntnisse in der Heilkunst unter Rehrers bewährter Leitung erweiterten und festigten. Sein Nachfolger ist der Oberarzt Prof. Dr. Warkentin von der Universitäts-Frauenklinik Berlin, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei bestätigt auf unsere Anfrage die Richtigkeit unserer Angaben und bemerkt, daß Herr Geheimrat Prof. Dr. Rehrer auf sein Ansuchen für Ende dieses Monats die Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt worden sei.

Eisenberg. (Die Feuerwehr in Bedrängnis.) Das Kommando der städtischen Feuerwehr gibt bekannt: „Bei dem in der vergangenen Nacht ausgebrochenen Brand hat sich das Publikum der Wehr gegenüber in einer so gefährlichen Weise benommen, daß das Kommando nichts unversucht lassen wird, die Namen der Betreffenden festzustellen, um sie der gerichtlichen Bestrafung zuzuführen. Ferner ist die Wehr in ihrer Tätigkeit durch die Menge behindert worden, daß sich das Kommando veranlaßt sieht, auf § 11 der Feuerordnung der Stadt Eisenberg hinzuweisen, wonach Personen, die nicht zur Feuerwehr gehören, wenn sie den auf Aufrechterhaltung der Ordnung gerichteten Anweisungen der Wehrleute keine Folge leisten oder die Feuerwehr bei Ausübung ihres Dienstes behindern, mit 60 Mark oder entsprechender Gefängnisstrafe bestraft werden können. Das Kommando wird auf Grund dieses Paragraphen eine größere Anzahl Wehrleute mit Polizeigewalt ausrufen lassen, die gegen Schuldige mit sofortiger Arestierung einschreiten werden.“

Großhain. (Eine Verengerliche.) Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Gemeinde Treugobla folgender mittelalterlich anmutender Fall: Während sich ein Wirtschaftsbefehliger und seine Frau auf dem Felde befanden, erschien bei der allein anwesenden, in einer Fabrik in Nies-Groba beschäftigten Tochter eine bisher noch nicht ermittelte Frauensperson und rebete dem Mädchen vor, die Wirtschaft der Eltern zu verheizen. Das Mädchen mußte schließlich ein Hühnerrei herbeiholen, das von der Wahrsagerin in einem Beutel versteckt und dabei vermuldet verkauft wurde. Die Unbekannte ließ dann das versteckte Ei suchen und von dem Mädchen mit einem Fuße zertreten. Zuord hatte sie ihr gesagt, wenn ein Totentopf aus dem Ei herauskomme, dann lie die Wirtschaft wieder einher. Tatsächlich soll aus dem zertretenen Hühnerrei auch ein Totentopf herausgekommen sein. Hieraus forderte die Frau 100 Mark; das Mädchen entnahm auch von den zur bedrängten Hochzeit aufgesetzten Ausstattungsgegenständen den Betrag, worauf sich die Betrügerin schleunigst entfernte. Nach ihr wird lebhaft gefahndet.

nn. Großhain. (Die Ortsgruppe Naderthal des Luthervereins zur Erhaltung deutscher evangelischer Schulen im Auslande hielt nach mehrjähriger Pause am vorigen Donnerstag wieder einen Familienabend im Gasthaus „Zum Anker“ ab, geleitet vom 1. Vorsitzenden H. Kante. Der Verein hatte hierzu einen berufenen Redner gewonnen, den Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde Reichsa (Walz). Als Auftakt zur Hauptfeier hatten sich nachmittags 5 Uhr im herrlichen Zimmer des Kantors etwa 80 Konfirmanden und andere Kinder versammelt, denen Herr Pfarrer Darblinger in Märchenform von den unendlich großen Nöten der deutschen evangelischen Kinder in Galizien erzählte. Abends 8 Uhr stand im Mittelpunkt seiner Ausführungen gleichfalls die ungeheure Not der dortigen deutschen evangelischen Brüder und Schwestern, aber ebenso ihre große opferwillige Treue, die sie ihrem deutschen Volkstum und dem Bekenntnis ihrer Väter entgegenbringen. Umrahmt war der Vortrag von stimmungsvollen Gesängen des Kirchenchores und von einem kleinen Festspiel des evang.-luth. Männer- und Junglingsvereins. Eine Vollerfassung beschloß den Abend.

D. Ottendorf-Ottla. (60-jähriges Bestehen.) Die hiesige Glasfabrik von August Walthers & Söhne A.-G. konnte am 1. Oktober auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken und zwar mit berechtigtem Stolz, denn aus ganz kleinen Anfängen heraus hat sich das Werk zu einem Bau entwickelt, in dem zurzeit nahezu tausend Arbeitnehmer ihren Verdienst haben, die Fabrikate sind erstklassig und haben Weltren. Wie geschätzt die Firma nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland ist, konnte man an der Jubiläumfeier erkennen. Aus London, Wien, Budapest u. waren Gäste als Gratulanten erschienen. Die Behörden: Gemeinde, Amtshauptmannschaft, Handelskammer, die Verbände: Schutzverband deutscher Glashütten, der Glasindustrie, der Industriellen und der Gewerbetreibenden waren ebenfalls als Gratulanten erschienen. Eine namhafte Zuwendung wurde der Unterstützungskasse zugeführt. Gegen 42 Arbeiterveteranen wurden besonders ausgezeichnet, teils arbeiteten sie schon über 40 Jahre im Werke. Der Fabrikangewerksverein, gegen 50 Mann stark, verschönte die Feier durch herrliche Gesänge. Der gesamte Ort war an der Feier mit beteiligt. Ein glückliches Vorwärts in den nächsten Jahren, das sei auch unser Wunsch.

Woufen. (Scheunenbrand.) Das Rittergut Rattwitz wurde am Freitagmorgen von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Es brannte eine 65 Meter lange und 12 Meter breite massive Scheune mit allen Entwürfen und Maschinen nieder. Freiberger. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung.) Der Besitzer des Erdgerichts Oberreichenbach, Barthel, wurde wegen Verdachts der Brandstiftung dem Amtsgericht zugeführt. In der Mittwochnacht war eine Scheune des Erdgerichts niedergebrannt.

Oderan. (Der Volksentscheid in Oderan.) Seit der Wahl des neuen Bürgermeisters in Oderan, der mit Hilfe eines sozialdemokratischen Vertreters von den Bürgerlichen gewählt worden war, haben sich die Verhältnisse im Oderaner Stadtparlament darauf zugespitzt, daß die Bürgerliche schließlich einen Entschluß der Einwohnerschaft über die Auflösung des gegenwärtigen Stadtparlaments beantragte. Am Sonntag wurde die allgemeine Abstimmung in Oderan durchgeführt. Es wurden 1738 Stimmen für Ja, 65 für Nein und drei ungültige abgegeben. Ob damit die Auflösung des Stadtparlamentkollegiums beschlossen ist, steht zur Stunde noch nicht einwandfrei fest. Dazu sind erst noch folgende Fragen zu klären: 1. Wie hoch die Gesamtzahl der Stimmberechtigten auf Grund der Wählerliste vom 13. Januar 1924 ist (die Abschrift dieser Liste weist 3991 Namen auf, während die amtlichen Listen gegen 4200 emthalten sollen). Ob von der endgültigen Gesamtzahl die Zahl der in- und ausländischen Verstorbenen und Bestrafteten abgezogen ist. Die obersteinständige Entscheidung in dieser Frage ist abzuwarten, ehe ein Entschluß über das Ergebnis der Abstimmung zu geben ist.

**Öffentlicher Arbeitsnachweis
Rötzig und Umgegend.**
ist in 10 Minuten
vom Bahnhof Coswig i. Sa.
zu erreichen.

**Schwerer Eisenbahnunfall
auf dem Chemniger Hauptbahnhofe.**

Chemnitz. Auf dem Hauptbahnhof Chemnitz ereignete sich am Montagabend bei der Einfahrt des fahrplanmäßig 6.23 Uhr einlaufenden Personenzuges der Vorortlinie Meinerdorf—Chemnitz ein schwerer Eisenbahnunfall, dem nach den bisherigen Feststellungen drei Menschenleben zum Opfer fielen, während zwölf weitere Personen schwerere bzw. leichtere Verletzungen erlitten. Der Zug fuhr bereits den Bahnsteig entlang und hatte schon abgebremsst, als ungefähr der mittlere Wagen des Zuges plötzlich einen starken Ruck nach der rechten Seite erhielt, aus den Schienen sprang und nach einigen weiteren heftigen Stößen umgeworfen wurde. In diesem Augenblick sah man, daß sich der Wagen von dem Bordsteil des Zuges losgelöst hatte, während er mit den nachfolgenden Wagen verbunden geblieben war. Dieser Schlupfteil des Zuges befand sich auf dem übernächsten Gleis von den Schienen aus, auf denen er hätte stehen müssen, so daß der umgeworfene Wagen auf dem dazwischenliegenden Gleise lag.

Bereits vor dem Umschlagen des Wagens sprang eine Frau aus dem Anglädwagen, um sich zu retten. Möglich ist aber auch, daß sie an der Tür gestanden hat und durch den starken Ruck seitwärts aus dem Wagen geworfen worden ist, wodurch sie auf das Gleis der rollenden Schlußwagen geraten sein muß, denn sie wurde von diesen überfahren. Ein ungefähr zwölfwähriges Mädchen ist wahrscheinlich hinter ihr her herausgefallen. Es wurde, ebenso wie ein Mann, der sich auch bereits außerhalb des Anglädwagens befand und unter dem umfallenden Wagen begraben wurde, getötet.

Unter dem Anglädwagen der im umgestürzten Wagen befindlichen Personen und der übrigen Reisenden des Zuges kletterten beherzte Fahrgäste aus Fenstern und Türen auf die nach oben liegende Stirnwand, von wo aus sie von hilfsbereiten Leuten heruntergeholt wurden. Während die beiden weiblichen Leichen verhältnismäßig rasch geborgen werden konnten, war der Körper des Mannes aus seiner Lage unter dem Wagen nicht zu befreien, da er birkelt unter dem Gestellrand des Wagens lag.

Das Unglück wird auf vorzeitige Entriegelung der Weiche durch einen Beamten des Stellwertes zurückgeführt. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Personen getötet und zwölf verletzt worden. Die Namen der Toten sind: 1. Händler Oskar Schindler aus Chemnitz, Theresienstraße, 2. das elfjährige Mädchen Erna Helene Lindner aus Moosdorf bei Burgstädt. Der Name des dritten Toten, einer jungen Frau, konnte noch nicht ermittelt werden. Bei der Leiche wurde eine Fahrkarte vierter Klasse Jahnstorf—Chemnitz gefunden.

**Rundfunkspielplan der mitteldeutschen
Sender Dresden und Leipzig.**

Mittwoch, 7. Oktober.
Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Nachrichten; 11 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Wehramtes für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12.55 nachm.: Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.
4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhauskapelle, bagawischen liest Lotte Kostlos Kindergesängen vor (Belle 454).
4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle auf Belle 292; 6.15—7 Uhr abds.: Funkballett; 7—7.30 Uhr abends: Vortrag Schmidt-Kunz (München): „Alpinismus“; 7.30—8 Uhr abends: Berner Zentler, ehemaliger Assistent am Institut für experimentelle Pädagogik an der Universität Leipzig: „Die Erforschung des Unterbewußtseins“; Traumlehre, Symbolik — Sexualtheorie; 8.15 Uhr abends: Sinfoniekonzert, Dirigent: Alfred Gendrei; Solist: Alexander Lohse (Klavier), München; anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Sportfunkdienst; 10—11 Uhr abends: Funktreff. Mitwirkende: Pia Robert (Gesang), Webruns-Quartett, Philipp Hallbauer (Gedichte in sächsischer Mundart) und die Rundfunkhauskapelle. Am Flügel: Willy Doyer.

Kongresse und Versammlungen.

Zugung des Bundes für Gegenwartskristentum. In Koburg tagt vom 4. bis 7. Oktober unter der Leitung von Prof. Dr. Kade aus Marburg der Bund für Gegenwartskristentum. Die Einleitung zur Zugung bildete die Auführung eines Apostelspiels von R. Meli. Ferner findet geschlossene Versammlung der Freunde der freien Volkskirche in Thüringen und der Freunde der Christentumsbewegung statt.
k. Jubiläumstagung des Deutschen Fußballbundes in Leipzig. Den Höhepunkt der Jubiläumstagung des Deutschen Fußballbundes bildete eine Feststimmung, zu der neben zahlreichen Vertretern der Sportverbände auch Staatssekretär Dr. Lewald und Dr. Dieckmann vom Reichsausschuß für Leibesübungen sowie ein Vertreter des Reichswehrministeriums erschienen waren. Den Festvortrag über „Fußball und deutscher Volkssport“ hielt Rechtsanwalt Fersch. Im Auftrage des Reichsausschusses überreichte Staatssekretär Dr. Lewald dem Deutschen Fußballbund als Ehrengabe das lebensgroße Bildnis eines jungen deutschen Fußballers.

Spiel und Sport.

Sp. Der Deutsche Seglerverbandstag in München. In München hielt der Deutsche Seglerverband seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der langjährige Vorsitzende, Kobermeyer Regierungsrat Professor Dr. Buske, dessen Wiederwahl zum Vorsitzenden erfolgte, wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Einer Einladung der

Wiener Seglervereine folgend, wurde beschlossen, den nächsten Seglerstag in Wien abzuhalten. Weiter fanden die Klassenvorschriften für die 40-, 30- und 20-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse Annahme, womit eine weitere internationale Veranstaltung, besonders mit den schwedischen Seglern, gegeben ist.

Bei den Motorradrennen in Leipzig konnte der Berliner Zhevis auf Kocanova siegreich bleiben. Weitere Sieger sind der Franzose Bobin auf New Imperial, Sprung-Hopon auf D. A. B.

Süd schlägt Mittel 2:1. Das Spiel um den Jubiläumspokal des Deutschen Fußballbundes kam im Stadion des Vereins für Bewegungsspiele Leipzig zum Austrag. Durch Siege in den Zwischenrundenspielen hatten sich die Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland für das Finale qualifiziert. Süd schlug Mittel mit 2:1.

Mitteldeutscher Stahlhelmsporttag 1925. In Halle fand der mitteldeutsche Stahlhelmsporttag 1925 statt, an dem sich über 5000 Mitglieder des Stahlhelms beteiligten. Generalfeldmarschall von Mackensen, der Ehrenprotector dieses Tages, wohnte den Veranstaltungen bei.

Die Motorradrennen in Hannover brachten ausgezeichneten Sport. Besonders konnte sich der Holländer Herkuleus hervorhoben, der mit seiner Indian das internationale Rennen gewann, das in mehreren Läufen ausgetragen wurde. Hinter ihm besetzten Meister Sönus auf Imperia und der Italiener Borgotti die Plätze. Sönus holte sich ein weiteres Rennen, ebenso der Berliner Schirmer auf Windhoff.

Bemerkenswerte Amateurradrennen fanden in Köln und Krefeld statt. In Köln schlug der deutsche Meister Schmella-Köln im Großen Preis von Deutschland den Italiener Marinetto und den Franzosen Galvaing. Das Stundenrennen gewann Krever-Köln. — In Krefeld errichtete Oskar Kütt am Start und fertigte den Lokalfavoriten Mülhoff sowie Blatimann-Schweiz und den Franzosen Newelly sehr sicher ab.

Das Radrennen um den Großen Preis von Europa in Eibersfeld über 100 Kilometer gewann Rosellen vor dem Berliner Matador Sawall. — In Breslau: Grüneiche war Thoma vor Snel, Miquel, Wittig, Müller und Lewanow siegreich, während in Kistrin, wo das Hauptinteresse den Fliegern galt, der deutsche Meister Gottfried einen Sieg über Arend herausholte konnte.

Weißhorn Sieger im Deutschen Saint Leger. Beim Start gab es einen Zwischenfall: Roland Stolper, verlor seinen Fohel und machte reitlos das Rennen mit. Das genaue Ergebnis ist: Deutsches Saint Leger 4000 M. Für Dreijährige. 2800 Meter. Führt. S. Alf. v. Oppenheim (Sainthorn Varga) 1. Hauptgestalt Altesfelds Aditt (E. Janel) 2. Graf Helldorffs Rulia (O'Reil) 3. Tot.: (6. Janel) 2. Graf Helldorffs Rulia (O'Reil) 3. Tot.: 16:10. Pl.: 11, 13:10. Ferner liefen: Wardud, Rosand (wurde reitlos). 4-5-2 2.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amliche Berliner Notierungen vom 5. Oktober.

Börsenbericht. An der Börse war eine ausgesprochene Müdigkeit zu bemerken und bei sehr flüchtigem Geschäft herrschte eher Abgeneigung vor; es kam daher vielfach zu weiteren Kursabschwüngen. Am Rentenmarkt war es ebenfalls sehr still, Kriegaanleihe 0.210. Die Lage am Geldmarkt ist unverändert; tägliches Geld ist nicht unter 10—12% zu haben.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30—20,35; holl. Gulden 168,61—169,06; Danz. 80,50 bis 80,70; franz. Franc 19,45—19,50; belg. 18,84—18,87; schwed. 80,85—81,05; Italien 16,88—16,92; schweiz. Franc 112,62—112,90; dan. 101,22—101,25; norweg. 83,85 bis 84,05; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,15 bis 59,25.

Eierbörse. a) Inländische Eier: frische Inlandseler über 55 Gramm 17—17½ Pfg., frische Inlandseler unter 55 Gramm 15½ Pfg.; b) ausländische Eier: extra große Eier 18½—19 Pfg., große Eier 13½—17½ Pfg., normale Eier 12 bis 13 Pfg., abweichende Eier 10½—11½ Pfg., kleine und Schmutzeier 10½—11 Pfg.; c) Kalkeler 10—10½. Witterung trübe, Tendenz ruhig.

Zur Lage am Holzmarkt. Das Geschäft am Schnittholzmarkt ist ruhiger geworden. Es fehlt an größeren Umsätzen. Gebessert hat sich der Absatz von Kopsbrettern, die vor allem in geförderter Beschaffenheit gesucht und zu etwa 80 Reichsmark frei Berlin im Handel verkauft wurden. Da man die Aussichten auf ein Zustandekommen der wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland seit kurzem etwas zversichtlicher beurteilt, entschlossen sich einige Holzhandlungen, kleinere Abchlüsse in Erlau- und Kiefern-Schnittbölgern mit pommerellischen Abladern zu den vor der Sperre geltenden Preisen zu tätigen. Auf dem See in Riepe wurden gegen 3000 Fehmeter Buchholz zu ungefähr 51 Mark je Fehmeter an Sägewerke des Obergebietes verkauft. Gestand waren röhrlere, blaue, astreine Seiten zur Leistenfabrikation. Dagegen gestaltete sich das Geschäft in blanken Seiten schleppend.

Der durchschnittliche Berliner Börsennotenzins für 50 Allogramm betrug in der Woche vom 14. bis 19. September d. Js. ab märkischer Station 8,08 Reichsmark.

Produktenbörse. Mandarhel Klagen über die Qualitäten der russischen Weizenerte verursachten in Amerika eine kurze Fehstimmung der Chicagoer Preise, die aber auf Grund privater hoher Ernteschätzungen für Kanada und guter Nachrichten aus Argentinien bald wieder verschwand. Hier war die Marktlage im ganzen eher fester. Infolge der Kartoffelernte fehlt es an Angebot. Nachfrage für greifbare Ware regt sich aber mehr, weil Weizen in Dedung aus bisherigen Exportverläufen gefragt ist. Roggen von Ausland weniger stark angeboten und mehrfach begehrt ist. Hafer aber für Südschweden von der Klasse rentiert und bei wenig Material höher gehalten wird. Auch für bessere Gerste ist das Inland zurückhaltend. Von Mehl konnte sich das Geschäft an der Börse wenig entwickeln. Im Zeithandel war die Preislage für Getreide allgemein bei einiger Dedungsfrage besetzt. Futtermittel artikel blieben ruhig.

**Berliner Produktenbörse von heute,
dem 6. Oktober.**

Weizen 20,70—20,90; Roggen 15,00—15,30; Sommergerste 20,00—23,00; Wintergerste 16,90—17,40; Hafer 18,00—18,80; Weizenmehl 27,50—31,25; Roggenmehl 21,75—24,00; Weizenmehl 10,25; Roggenmehl 8,70—8,90; Raps 34,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.
Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklame A. Römer.
Verleger und Drucker: Kurtur Schwanke, (amtlich in Wabdruff)

Dresdner Kurze vom 5. Oktober 1925.

In Reichsmark-Prozenten		(Ohne Gewähr)		Bank-, Transport- und Vangeellschafts-Aktien.				Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Aktien.												
Festverzinsliche Werte.				Maschinen-Aktien.				Keramische Werte.												
Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent	Reichsmark	Prozent							
Reichsanl. m	0,43	0,44	4 Chemn. m	2,7	2,6	Alig. De. Cred.-A.	80,0	80,0	Dresdn. Hdl.-Bl.	104,5	104,5	Ernemann	50,0	50,75	Rhodo-Aktien	0,8	0,8			
3 1/2 do. m	—	0,27	3 1/2 Plauen m	4,0	3,95	Bank f. Branib.	81,0	81,0	Sächsische Bank	54,75	54,75	Ica	76,0	77,0	Linger & Hoffmann	20,0	20,0			
4 do. m	0,265	—	4 Dres. Grdr.-Pfd.	1,5	1,5	Com.-u. Privatbl.	93,5	94,0	D. Gb.-Vertr.-Ges.	—	—	Debenauer Pap.	90,5	91,0	Ver. Baugner	54,5	54,5			
5 Kriegsanl. m	0,215	0,225	4 do. abgeseh.	3,4	3,35	Darmstädter Bank	101,75	103,75	S.-B. Dampffsch.	84,0	84,0	Rimoja	100,0	100,75	Ver. Strohdraht	163,5	163,5			
do. Zwangsanl.	—	—	4 do. Grdrbr.	—	—	Deutsche Bank	103,0	103,0	Diskont.Ges.	100,5	100,75	Bentger Patent	81,0	85,0	Branerei-Aktien.					
4 1/2 Part.-Schätze	0,18	0,19	4 Sächs. Ko.-Kr. Br.	—	—	Dresdner Bank	99,0	99,25	Kartonn.-Ind.	71,5	71,5	Sächs. Kart.-W.	84,25	84,25	Hellenteller	30,0	30,0	Mittelb. Spritfab.	0,25	0,225
4 Schuggeb.	4,95	5,05	4 do. Krdrbr.	0,15	0,05	Zimmermann-W.	19,25	18,5	Drs. Schnellpress.	81,4	80,0	Sächs. Gußstahl.	55,0	56,0	Hansa-Rübeck	60,0	60,0	Sächs. Holzfabrik	100,0	100,0
Spar-Präm.-Anl.	0,145	0,145	3 Rdm. Pfdbr. m	11,0	11,75	Drs. Stridmash.	32,5	31,5	Sächs. Waggonf.	86,75	85,5	Soc.-Br. Waldschl.	102,0	102,0	Chem. f. v. Heyden	45,0	50,0	Siemens	87,5	98,5
3 Sächs. Rente m	0,23	0,24	4 do. m	1,0	1,0	Elbe-Werke	20,0	20,0	Schuberl & Salzer	100,0	101,0	do. Rabla	56,0	58,5	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
Sächs. Anl. 52/68	—	0,28	3 Rdm. Krdrbr. m	9,9	9,9	Elte-Werke	43,0	46,5	do. Genußschein	92,75	96,0	Reichn. Dfensabr.	59,0	59,25	Siemens	87,5	98,5			
3 1/2 Landesfakt. m	3,8	3,65	4 do. m	6,0	5,5	Germ. & N. Gfcher	50,0	50,5	Bereit. Gfchebach	59,0	59,0	Reichn. Dfensabr.	58,0	58,5	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
4 do. m	0,03	0,03	4 do. m	0,015	0,015	Gebler-Werke	31,5	31,5	do. Borz.-Akt.	—	—	Verl. Dfensabr.	59,0	59,0	Siemens	87,5	98,5			
3 Preuß. Konf. m	0,27	0,28	3 Rdm. Pfdbr. m	6,0	5,95	Germ. & N. Gfcher	50,0	50,5	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Hoffmann Glas	73,75	73,75	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
3 1/2 do. m	0,275	0,275	4 do. Kreditbr. m	3,7	3,75	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Siemens	87,5	98,5			
4 do. m	0,265	0,265	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Großh. Wehrl.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Hoffmann Glas	73,75	73,75	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
4 1/2 Dresd. 1905 m	2,4	2,3	4 do. Kreditbr. m	3,4	3,4	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Siemens	87,5	98,5			
4 Dresdn. 1913 m	0,8	0,8	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
4 Dresdn. 1920 m	0,15	0,15	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Siemens	87,5	98,5			
do. 1922 m	115,0	105,0	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Siemens	87,5	98,5			
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. Kreditbr. m	3,0	3,0	Ruhneri & Co.	81,0	84,0	Waggonf. Gfchth	24,0	25,8	Ver. Baugner	54,5	54,5	Sächs. Glasfabrik	67,0	68,75			

Ämtliche Verkündigungen

Bekanntmachung.

Auf Grund des Sächsischen Jagdgesetzes vom 1. 7. 25 in Verbindung mit der Ausführungsverordnung vom 23. 7. 25 wird hiermit das Verzeichnis der Mitglieder der Jagdgenossenschaften II in Wilsdruff 2 Wochen lang im Gemeindeamt ausgelegt. In dem Verzeichnis ist nach § 21 des genannten Jagdgesetzes das Stimmrecht der Mitglieder neu geregelt worden. Das Verzeichnis steht allen Eigentümern der im Jagdbezirk gelegenen Grundstücke oder ihren mit Vollmacht versehenen Beauftragten, während der Geschäftsstunden zur Einsicht zur Verfügung.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der darin aufgenommenen Grundstücksgrößen, sowie gegen die Berechnung der Stimmzahl müssen spätestens 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist beim Jagdvorstand des betreffenden Jagdbezirkes eingereicht sein. Ueber Einsprüche gegen die Verzeichnisse entscheidet zunächst der Jagdvorstand, im Ablehnungsfalle entscheidet die Jagdaufsichtsbehörde.

Wilsdruff, am 3. Oktober 1925.

Karl Hummich, Jagdvorstand 1. Bezirk. Rich. Quanz, Jagdvorstand 2. Bezirk.

Kernleder-Treibriemen

Reparaturen in sachgemäßer Ausführung

Näh- und Bänderriemen

Schuhmacherleder

Sohlenauschnitt

Lohngerbung

Belzen u. Oberleder

Bruno Bretschneider,
Leder- und Treibriemenfabrik

Meißner Straße 45

Frischwasser-Hauskläranlagen

mit Fäkalienabscheider, DRP, für jede Art Abwässer, entsprechend den behördlichen Vorschriften. Jede vorhandene, gemauerte oder Betonring-Grube wird durch Einsetzen des patent. Fäkalienabscheiders betriebsfertig. Hervorrag. Begutachtung maßgeb. Fachautoritäten. Billigste Anschaffungskosten mit weitestgehender Garantie.

Kostenanschläge und eventl. Ingenieurbesuch vermittelt der

Vertreter:

P. Curt Gröschel, Meißan, am Bahnhof 3.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Abbringung von Ehrenronen, sowie für die so unerhoffte Ehrung durch Darbringung einer Vorzugsmünze der Stadtapelle, sagen wir hierdurch nochmals unseren

herzlichsten Dank.

Alles hat uns hocherfreut und ergreifend wohlgehat.

Wilsdruff, am 5. Oktober 1925.

Inspektor Fehrmann und Frau.

Öffentlicher Arbeitsnachweis

Köthiz u. Umg.

Köthiz (Rathaus) : Girokasse Köthiz Nr. 88.

Fernruf: Amt Köthizendrova 377.

Wir empfehlen:

- Herrschastgärtner
- Dicker oder Stauer
- Schmiede f. Fußbeschlag u. Wagenbau
- Maschinenschlosser, jünger
- Automobilschlosser,
- Eisenbrecher
- Metallformer
- Langhobler
- Schleifer
- Buchbinder
- Sattler auf Reifeartikel
- Stelmacher
- Ronditor
- Büchergelhilfen, alter
- Fleischergelhilfen, alter
- Kellnerlehrling
- Kellner
- für Bier und Wein (auch zur
- Aushilfe)
- Büchenschef
- Hausburschen
- Lagerarbeiter,
- Büfcher
- Fahrer
- Arbeiter, ungelern
- Heizer und Maschinisten.
- Hilfsarbeiter, chem. Branch
- Schlossermeister
- Dechermester
- Chem.-Techniker
- Kokoswebereimeister
- Garderoberfrau
- Kellnerinnen
- für Bier und Wein
- Hausmädchen mit Gästebedienen
- Aushilfskellnerinnen
- Hausmädchen
- f. Privathaushaltungen u.
- Gastwirtschaften
- junge Kontoristinnen
- Wirtschafterin
- Ältere Arbeiterinnen
- Verkaufserinnen für Bäderet
- oder Konditorei

Geschäftszeit: 8-1, 2-5, Sonnabend 8-1 Uhr.

Freisches Hammelfleisch

empfehlen

Oswin Johne, Fleischermeister

Dresdner Straße

Junger Provisioner sucht per sofort ein

leeres Zimmer

zum Möbel einstellen evtl. auch als Schlafstelle zu benutzen. Zu erfahren u. Nr. 3215 in d. Geschäftsst. d. Bl.

Öffentliche religiöse Vorträge

im Restaurant „Tonhalle“ Rosenstraße

Mittwoch den 7. Oktober 1925 abends 8 Uhr

Hauptthema:

Die Zukunft des Menschengeschlechts

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Die Advent-Mission.

Goldner Löwe

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Johann Strauss-Abend

zum Gedächtnis seines 100. Geburtstages am 25. Oktober

Werte aus Das Spitzenbuch der Königin, Fledermaus, Der Jägerbaron usw.

Ausführende: die Stadtkapelle

Leitung: Stadtmusikdirektor E. Philipp

Eintritt: 1.— Kartl, zugänglich Steuer

Nach dem Konzert Ball

Hierzu laden höflichst ein E. Philipp, C. Schlöffer

Burenchänke

Heute Mittwoch, den 7. Oktober

Doppel-Schlachtfest

Früh 10 Uhr Wellfleisch, später feische Wurst und Galkerschüssel

Hierzu laden freundlich ein Paul Pögold u. Frau

Die älteste Rößschlächterei

Speisewirtschaft, Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde.

Inhaber:

Kurt Giering, Freital-Potschapp.

Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

• Anschlag auch nachts •

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.

Den werlen Anhängern der Homöopathie zur Kenntnis

halte Sprechstunde in Wilsdruff

im Vereinslokal „Tonhalle“

jeden Dienstag und Freitag nachm. 4-7 Uhr

P. Otto, Homöop. Herzogswalde

Prima Schöpfenfleisch

empfehlen

Paul Bohr, Grumbach.

Solider junger Mann

sucht möbl. Zimmer

Offerten unter Nr. 3225 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bleyles-Kinderanzüge

sind

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit

Die sparsamste, daher billigste Kinderkleidung

Leicht instand zu halten

Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang

Emil Glathe

Junger Mann sucht einf.

Schlafstelle

Werte Offerten unt. 3218 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Musikinstrumente

jed. Art kauf. Sie vorteilh. b. Lorenz, Dresdens-A.

Pflichtfrage 6, vom Hauptbahnhof 5 Minuten

Raum! Kauf! Reparaturen.

Bon der Reise zurück

Dr. Auerbach, Burkhardswalde

Fernsprecher 1 Sprechstunde 8-9 vormittags

? Kluge Eheleute

Alle sanitären Bedarfsartikel f. Männer, Frauen, Säuglinge: Gummiswaren, Spielapparate, Leihbüchsen, Urinale

R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Persil für Wollwäcker

Schon in kalter Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!

Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlesische Wanderer

Gleimwiz

Rein Oberschlesier im Reiche

verabfüme sein Heimatblatt beim Postamt od. direkt beim Verlag in Gleimwiz zu bestellen

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tagesblattes“ ohne jeden Aufschlag

Herbstnacht.

Regen wäscht uns schwarze Haus, eine milde Gaslaterne blaut noch und löst flackernd aus. Doch schon heben warme Eterne freundlich sich aus rauchem Graus. Bänder loden, Tosten glimmen, unbegrabne Sommerstimmen loben aus dem letzten Rosenstrauß.

Ludwig Bäte.

Umtausch von Reichsanleihen

Montag, den 4. Oktober, hat die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen zum Umtausch begonnen. Die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes auf Grund der ersten Durchführungsverordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ablosung öffentlicher Anleihen vom 8. September 1925 sind im Reichsgesetzblatt vom 12. September 1925 Nr. 44 Seite 342 abgedruckt worden.

Zunächst kann der Umtausch nur für Anleihen beantragt werden, die Altbesitz sind. Unter Altbesitz versteht das Gesetz Stücke, die sich seit dem 1. Juli 1920 in derselben Hand befinden und für die außer der Anleiheablosungsschuld auch noch Auslosungsrechte gewährt werden.

Um seine Rechte wirksam zu machen, muß man einen Antrag stellen, der bei einer Vermittlungsstelle einzureichen ist. Vermittlungsstellen im Sinne des Gesetzes sind außer den Banken und Sparkassen öffentlich-rechtliche Kreditanstalten (Girokassen), Spar- und Kreditgenossenschaften bezw. Zentralkassen landwirtschaftlicher Genossenschaften. An wen man sich im einzelnen wenden will, bleibt dem Gläubiger überlassen. Die Reichsbank kommt aber nur dann in Frage, wenn die anzumeldenden Reichsanleihen sich im Depot des Kontors der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin befinden oder in Mündeldepots bei der Reichsbankanstalt sind. Gedächtnis für die Tätigkeit dürfen die Vermittlungsstellen nicht erheben.

Als Frist für die Stellung der Anträge ist die Zeit vom 5. Oktober bis zum 28. Februar 1926 vorgegeben. Es empfiehlt sich aber, nicht auf den letzten Termin zu warten, sondern rechtzeitig mit der Einreichung der Anträge zu beginnen. Im Augenblick kann es am besten dadurch geschehen, daß man durch Herausuchen der für den Nachweis des Altbesitzes erforderlichen Belege schon heute den Antrag vorbereitet. Mit Anmeldung allerdings muß man noch einige Tage warten.

Denn um die Angelegenheit einheitlich zu gestalten, sind für die Antragstellung Vorbrücke zu verwenden, die den Vermittlungsstellen zur Weitergabe an den Anleihegläubiger zur Verfügung gestellt werden. Diese sind demnach Anfang Oktober bei den obengenannten Vermittlungsstellen zu erhalten. Nach Ausfüllung des Vorbrüdes hat der Anleihegläubiger die Schuldurkunden nebst Zins- und Erneuerungsschein beizufügen. Die Vermittlungsstelle erteilt den Anmeldeenden über die ihr übergebenen Schuldurkunden eine Empfangsbcheinigung. Mit dem Antrag ist zugleich auch der Beweis zu erbringen, daß Altbesitz vorliegt, das heißt, daß der Antragsteller die Anleihen vor dem 1. Juli 1920 erworben und seitdem ununterbrochen besessen hat. Der Beweis kann auf jede Weise geführt werden. Möglichst sollen Urkunden, insbesondere von Banken, Sparkassen, Genossenschaften oder Behörden ausgestellte Nummernverzeichnisse als Beweismittel verwendet werden. Alle Beweismittel, aus denen sich die Richtigkeit ergibt, sind auch in dem Antrag mitzuführen. Hierfür ist ebenfalls ein Vorbrück vorzugeben, der bei den Vermittlungsstellen in Empfang genommen werden kann.

Außer die Anträge auf Gewährung von Auslosungsrechten entscheidet der Reichskommissar für die Ablosung der Reichsanleihen in seinem Besitz, der ein Teil seines Entscheidungsrechtes auf die Anleihe-Altbesitz-Stellen übertragen hat, die bei den Finanzämtern errichtet sind. Auch diese Anträge werden ausschließlich durch die obengenannten Vermittlungsstellen — Banken, Sparkassen usw. — entgegengenommen. Ein direkter Verkehr mit dem Reichskommissar oder den Anleihe-Altbesitz-Stellen (Finanzamt) kommt nicht in Frage. Abgesehen, wenn diese sich an den Anleihe-Altbesitzer wenden. Also Anträge, die an den Reichskommissar oder an das Finanzamt gehen würden, sind falsch und kommen zurück. Da als Tag der Anmeldung der Termin gilt, an dem die Anmel-

bung bei der richtigen Anmeldestelle eintrifft, kann durch falsche Adressierung unter Umständen die Frist veräußert werden.

Als Reichsanleihen im Sinne des Gesetzes gelten außer den unmittelbaren Reichsanleihen, den Vorkriegs- und Kriegsanleihen des Deutschen Reiches sowie der deutschen Sparprämienanleihe die meisten Anleihen der deutschen Länder, deren Staatsanleihenabgaben auf das Reich übergegangen sind. Das trifft also auch auf Sachsen zu.

Anleihen im Sinne des Gesetzes sind in Sachsen die 4%ige Staatsanleihe von 1919 mit Ausnahme von Stücken, die den Aufdruck „Sächsische Landesbank“ tragen, ferner die 3 1/2%ige (4%ige) Staatsanleihe von 1852—1868 und die 3 1/2%ige Staatsanleihe von 1867—1869, ferner die 3%ige Staatsanleihe von 1855 und die 3%ige Rentenanleihe von 1876—1902, von Aktien verstaatlichter Eisenbahnen noch die 3 1/2%ige vormals Göbau—Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und die 4%igen desgl. Lit. B, außerdem noch die 4%igen Schuldschein-Darlehen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf. Im einzelnen ist natürlich in den Rahmen dieser Ausführungen eine Aufzählung aller Anleihen und Schuldscheine nicht möglich. Zusammenfassend läßt sich kurz sagen, daß außer den oben angeführten sächsischen Papieren auch alle konsolidierten Anleihen und Schuldscheine einschließlich der Aktien und Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen, ferner die Staatsanleihen Bayerns, Oldenburgs und Mecklenburg-Schwerins, Württembergs, Hessens und Badens sowie die vormals Hannoverschen Schulden zu den Reichsanleihen gehören.

Im Zusammenhang damit betonen wir noch, daß Pfandbriefe noch nicht anzumelden sind. Es lassen wiederholte Anfragen bei Hypothekendarlehen erkennen, daß die Besitzer der zur Aufwertung gelangenden Pfandbriefe, Kleinbahn- und Kommunal-Obligationen vielfach der irrümlichen Ansicht sind, daß sie ihre Wertpapiere bei dem Emissionsinstitut schon jetzt anmelden müssen, um ihre Rechte auf Aufwertung zu wahren. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß dies nach dem neuen Aufwertungsgezet eben demjenigen wie nach der 3. Steuernotverordnung erforderlich ist. Die Anmeldung der Pfandbriefe usw. hat vielmehr erst dann zu erfolgen, wenn die Hypothekendarlehen die Schuldverschreibungen aufzulösen, um zur Verteilung der für die Aufwertung zur Verfügung stehenden Masse zu schreiten. Für diesen Fall werden die die Durchführungsbestimmungen zum Aufwertungsgezet sichtlich wieder, wie dies für die bisherige Aufwertungsregelung vorgeschrieben war, die Anordnung treffen, die die Aufforderung der Hypothekendarlehen an die Besitzer der Pfandbriefe usw., ihre Schuldverschreibungen anzumelden, dreimal im Reichsanzeiger zu veröffentlichen ist. Auch in anderen Zeitungen wird dann auf die bevorstehende Ausschüttung der Masse rechtzeitig hingewiesen werden, so daß die Pfandbriefbesitzer die Veranlassung der Anmeldung zurzeit nicht zu befürchten haben.

Eine frühere Anmeldung bei dem Emissionsinstitut kommt lediglich für den Fall in Frage, daß der Gläubiger oder sein Erblasser die Pfandbriefe auf Grund eines Umtausch angebots der Hypothekendarlehen im Umtausch gegen andere Pfandbriefe erhalten hat, wenn die Durchführungsbestimmungen zum Aufwertungsgezet hierfür wieder besondere Vorschriften erlassen. Außerdem kann die Reichsregierung gemäß § 49 Abs. 3 des Aufwertungsgezet eine Anmeldung für Schuldverschreibungen vorschreiben, die bei Kreditbanken zur Einlösung eingereicht waren; diese Schuldverschreibungen sind aber nicht bei der Hypothekendarlehen, sondern bei der betreffenden Kreditbank anzumelden. Die Vorschriften hierüber sind bisher noch nicht erlassen.

Edener über die Volksspende.

Eine Königsberger Rede.

In Königsberg i. Pr. sprach in einer Versammlung in der Stadthalle auf Veranlassung des Ostpreussischen Vereins für Luftfahrt Dr. Edener über den Luftschiffbau. Der Vortragende nahm zunächst Stellung zu verschiedenen irrümlichen Auffassungen, die über die Zepelin-Edener-Spende im Publikum noch vielfach herrschen. Er stellte zunächst mit großer Nachdrücklichkeit fest, daß der Hauptzweck der Volksspende nicht darin zu sehen sei, dem Luftschiffbau Zepelin den Bau eines Polarluftschiffes an die Hand zu geben. Die Expedition zu ermöglichen, sondern vielmehr darin, dem Luftschiffbau Zepelin die Mittel für den Bau eines großen Luftschiffes an die Hand zu geben. Die Erlaubnis zum Bau eines großen Luftschiffes sei voraussetzlich nur dann von der Entente zu erlangen, wenn dieses Luftschiff zwecken der internationalen Wissenschaft zu dienen habe. So habe man sich entschlossen, um die Bauverabreichung eines Polarluftschiffes nachzusuchen. Auf

die Frage, was mit den eingezogenen Spenden geschehen werde, falls der Bau des Polarluftschiffes doch nicht genehmigt werde, antwortete der Vortragende, daß zunächst ein Versuchsschiff von etwa 30 000 Kubikmeter Inhalt gebaut werden würde, mit dem viele Probleme gelöst und gewisse Erfahrungen gesammelt werden könnten. Es sei nicht zu vergessen, daß letzten Endes der Sinn der Volksspende sei, dem Luftschiffbau Mittel und Arbeit zuzuführen, damit er nicht finanziell und geistig zum Untergang verurteilt sei.

Politische Rundschau

Rückbildung deutsch-bulgarischer Verträge.

Die deutsche Regierung hat Bulgarien die beiderseitigen Konsular-, Extraditions- (Ausweisungs-) und Rechtshilfeabkommen, welche am 23. September 1911 zwischen Bulgarien und Deutschland abgeschlossen wurden, gekündigt. Nach den Rückbildungsbedingungen bleiben diese drei Abkommen vorläufig noch ein Jahr, bis 23. September 1926, in Kraft. Zurzeit werden von den beiden Regierungen neue Entwürfe für die genannten drei Abkommen ausgearbeitet. Demnächst werden Verhandlungen für ihre endgültige Annahme beginnen.

Die Sudetendeutschen-Tagung in Berlin.

Der Sudetendeutsche Heimatbund veranstaltete im Plenarsitzungsraum des Reichstagsgebäudes eine öffentliche Kundgebung, während der vor allem Sudetendeutsche über die Lage des Sudetendeutentums im Verband der Tschechoslowakischen Republik sprachen. Als erster Redner nahm Prof. Dr. Laun das Wort. Er betonte vor allem, der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen dürfe nur mit friedlichen und geistigen Mitteln geführt werden, damit die Welt sehe, daß man für eine gute Sache kämpfe. Die Deutsch-Böhmen wollten nichts anderes als Behauptung ihres Volkstums. Nach Prof. Laun sprachen Dr. Wolff aus Marienbad über die Auswirkungen der tschechoslowakischen Bodenreform und Schulpolitik auf die Deutschstämmigen und weiter der Abgeordnete Kallina und Dr. Vaera über die Frage einer Selbstabstimmung der Sudetendeutschen über ihr staatliches Schicksal.

Reichstagung des Zentrumsvorstandes.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei ist unter dem Vorsitz des Reichsfanzlers a. D. Marx in Paderborn zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Reichsparteivorstand des Zentrums wird sich mit der Vorbereitung des Reichsparteitag des Zentrums, der Mitte November stattfindet, beschäftigen. Voraussetzlich wird der Reichsparteitag in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Reichsparteivorstandes steht auch der Fall Wirth und seine Behandlung auf dem Parteitag.

Italien.

Erweiterung der Macht Mussolinis. Die faschistische Presse kündigt einen Gesekentwurf an, durch den Mussolini so weitgehende Vollmachten erteilt werden sollen, daß er nicht mehr der Partei und dem Parlament, sondern nur dem König verantwortlich sein wird. Wenige, ganz besonders wichtige Angelegenheiten sollen ausgenommen werden. Gleichzeitig wird der Kammer ein weiteres Gesetz zur Beratung vorgelegt werden, wonach im Ausland lebenden Italienern, die in Wort oder Tat regierungs- oder staatsfeindliche Gesinnung offenbaren, die italienische Staatsangehörigkeit abgeprochen werden kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutschnationale Landtagsfraktion fordert in einem Antrag, daß die Bearbeitung der Aufwertungsachen bei den Amtsgerichten nur älteren und wirtschaftlich erfahrenen Richtern übertragen wird.

München. In München traten die Vertreter des Beförderungsdienstes der Eisenbahnverwaltungen Italiens, Österreichs und Deutschlands zu Beratungen zusammen, um die Maßnahmen zu erörtern, die für eine Beförderung des Güterverkehrs zwischen den genannten Ländern geeigneter sind.

Paris. Nach einer Mitteilung aus Porto hat die portugiesische Polizei 40 Mitglieder einer monarchistischen Jugendvereinigung, die dort eine Versammlung abhielten, verhaftet, darunter den Abgeordneten Silva. Alle Verhafteten sind später wieder entlassen worden.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentto h.

„Hast du Durst, armer Kerl?“ — sagte der Polizeirat mitleidig. — „Hm! Na warte!“ Damit hielt er einen eben vorbereitenden Gassenbuben am Arm fest. „Wenn du mir eine Schale voll Wasser bringst, kriegst du zehn Heller!“ — sprach er den Jungen freundlich an. „Zehn Heller — wach himmlischer Klang im Ohr eines Wiener Gassenbuben! Natürlich konnte er eine Schale mit Wasser herbeischaffen. „Für'n Hund?“ — fragte er zutraulich. „Jawohl! Aber dorthin!“ Dabei deutete der Rat nach der Ecke der Straße, und der Bub verstand sofort: dort war ein Bauplatz, keine Leute gingen dort, und deshalb wollte der Herr den kleinen Hund dort trinken. Als er mit der Schale voll Wasser — das irdene Gefäß hatte er sich bei dem ihm bekannten Krämer gegenüber ausgeliehen — angerannt kam, fand er Hubinger bereits auf dem Platz, den kleinen Hund noch auf dem Arm. Als dieser das Wasser sah, unterbrach er sofort sein jämmerliches Gewinsel; die teillegenden Augen wurden lebhafter, der matte Körper streckte sich gierig. „Hi jeh!“ — sagte der Bub mitleidig — „der hat aber an Durst! Webrigens: Schön is er net! A grauslich's Blechert! Und schmutzig! Wo muß denn der umgeschloßen sein?“ Hubinger wiegte den Kopf. „Das weiß der Himmel! Durchgebrannt wird er wohl sein. Oder hat sein Herr verloren! Da hast du noch zehn Heller! Geh und hol' beim Selscher a paar Abschnitzl! Er ist ja ganz ausgehungert!“ Der kleine Hund zeigte sich, als er getränkt und gesättigt war, weit umgänglicher, als man vorher hätte glauben können; er war dankbar und helle und streckte sein

kleines, struppiges Vorstehhaupt zutraulich seinem neuen Freund entgegen.

Der langausgeschossene, magere Bub betrachtete das Tier aufmerksam und voller Interesse.

„Der schaut ja sament a so aus, als wia a Kaner Hund, den i vor a paar Tag bei der Frau Wasner g'heh hab!“ — meinte er nachdenklich. — „Da war a Dienstmädl mit an Kaner Maderl und mit a so an Hund. Sie hat der Frau Wasner ihrer Tochter an Brief bracht, grad wia i ihr d' Jautenmisch auftrag'n hab!“

Hubinger drückte ein Silberstück in die schmutzige Knabenhand.

„Für' mich einmal hin zu dieser Frau Wasner“ — sagte er. „Vielleicht kann sie mir sagen, wo das Hunderl hingehört.“

Wie ein Pfeil schoß Pepi — mit diesem Namen hatte sich der lange Bub vorgestellt — voraus. Das Haus war nicht weit weg; eine Mietskammer wie hundert, wo im dritten Stock die Steuerbeamtenwitwe Frau Wasner wohnte. Sie war zu Hause und empfing den Besuch mit etwas läuerlicher Miene; fremde Herren und kleine Hunde schien sie nicht zu lieben. Die Auskunft, die sie gab, war auch nichts weniger als befriedigend, denn sie erklärte einfach, den Hund nicht zu kennen und von Hunden überhaupt nichts wissen zu wollen.

„I bit' ihna, gnä' Frau“ — sagte jedoch Pepi beleidigt — „was i wach, dös wach i! Der Hund is dagesen! Just ammal a so a Hund! Ganz bestimmt, da gib't's nix. A Dienstmadel war mit, die hat an Brief bracht! Und a sehr a Labs, Hans Maderl. Wartens nur, lassen S' mi nachdenken! Dös Maderl hat an so viel g'spachigen Namen g'hab! Dös Dienstmadel hat 's zwamal g'rausen! I erinner' mi schon! Lassen S' mi nur nachdenken!“

Frau Wasner machte eine abwehrende Handbewegung.

„Das war vielleicht jemand, der zu meiner Zimmerfräul'n kommen is“ — sagte sie. — „Die nimmt Eingstunden, und da gib't's ein ewiges Gerenn und Posten tragen.“

„Lucie hat das Dienstmadel zu der Kan' g'ragt!“ — schrie Pepi wie wild dazwischen. — „Jetzt sollt's ma einl Wir war der Namen no' so g'spachig bekannt, weil mel' Schwester a Bied singt: Santa Lucia!“

„Also Lucie“ — meinte Hubinger nachdenklich. Er erinnerte sich, daß Doktor Norbert in der Voruntersuchung eines kleinen Mädchens erwähnt hatte, das Lucie hieß, und das er bei seinem Besuch bei Edmund Herton gesehen hatte. Und wieder sagte der gewiegte Kriminalbeamte einen Stein ein in die Brücke, die er in seinen Gedanken errichtete, eine Brücke, die von einer längst vergangenen Zeit herüberführte in das bunte, leuchtende Jetzt.

Frau Wasner wußte weiter nichts, wollte auch weiter nichts hören und schloß nach kurzem Gruß untreulich die Tür.

„Und jetzt fällt mir no' was ein“ — sagte Pepi, froh, daß er so wichtige Dinge berichten konnte — „das Maderl hat mit dem Hund g'spielt, und da hab' i lachen müssen, denn sie hat ihn 'Buzi' g'nenn! Buzi is doch mel' Lebstag la Hundsnam'. Gelten's, gnä' Herr?“

Nein! Es war just kein Hundename, da hatte Pepi recht. Aber war nicht schon von Hans Norbert dem Vetter ein kleiner Hund in einer frohen Laune so benannt worden? Und Frau Christine Herton hatte ja erzählt, daß sie selbst viele Jahre später einen zweiten Hund so genannt habe, just zum Trost, hatte sie gesagt. So war's vielleicht eine Art Erinnerung.

Hubinger bläute auf die Uhr. Der Abend war längst angebrochen, und doch machte er noch nicht Schluf mit seinem Tagewort. Die ungelösten Lebensrätsel, denen er hier überall nachspürte, ließen ihm keine Ruhe. Und ihm schien es, als wäre auch der kleine, struppige, schmutzige Hund nur ein Glied mehr in der großen Kette, die er schmiedete.

Er gab dem aufgeweckten Buben noch ein Trinkgeld und stieg in eine Elektrische; der Hund, den er auf dem Arm unter seinem Mantel trug, war indessen in dem warmen Versteck süß und ruhig eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

Kom. Am Montag wurde die Konferenz der Nachfolgestaaten von Österreich-Ungarn eröffnet, um die Fragen, die mit dem Friedensvertrag von St. Germain zusammenhängen einer Prüfung zu unterziehen.

London. Die deutsche römisch-katholische St. Bonifacius-Kirche im Londoner Stadtteil Whitechapel wurde vom Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, in Anwesenheit einer sehr großen Gemeinde eingeweiht, die der ganzen vierstündigen Feierlichkeit sitzend beizuwohnte. Der Einweihung wohnte auch ein Vertreter der deutschen Botschaft bei.

Moskau. Der Rat der Volkskommissare wird in den aller nächsten Tagen die von der deutsch-russischen Delegation ausgehandelten Verträge und Handelsvereinbarungen genehmigen.

Washington. Die Konferenz der Interparlamentarischen Union nahm eine Entschließung an, in der sich die Konferenz mit den Bemühungen des Völkerbundes und der Panamerikanischen Union zur Kodifizierung des Völkerrechts einverstanden erklärt.

Deutscher Sängertag.

Nürnberg, 5. Oktober.

Zu dem Begrüßungsabend des 20. Deutschen Sängertages hatten sich u. a. auch Vertreter der deutschen Sänger aus Österreich und aus dem Ausland in großer Zahl eingefunden. Justizrat Dr. Morhard, der Vorsitzende des Fränkischen Sängerbundes, teilte zunächst mit, daß die Vertreterversammlung eine der jetzigen Zeit entsprechende neue Satzung durchberaten und als Beschluß in Kraft gesetzt habe. Er dankte der Stadtverwaltung Nürnbergs und ganz besonders Oberbürgermeister Dr. Luppe für ihr entgegenkommendes Hinsichtlich der Schaffung eines deutschen Sängerbundmuseums in Nürnberg und der Errichtung eines Denkmals für die im Kriege gefallenen Sangesbrüder. Darauf begrüßte Oberbürgermeister Dr. Luppe den Sängertag mit herzlichsten Worten. Im weiteren Verlauf der Aussprache lud der Vertreter der Österreichischen Sängerschaft, Schultat Jaksch-Wien, die deutschen Sänger zum Besuche des 10. Deutschen Sängerbundfestes nach Wien ein und versicherte, daß die Sangesbrüder aus dem Reiche in Wien überall offene Herzen finden würden.

Von der Entfaltung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Sänger begaben sich die Teilnehmer zur Einweihung des deutschen Sängermuseums, das Kunde geben soll von der unzerstörbaren Werbestraft des deutschen Liedes, von den Meisterliedern und von der Pflege des deutschen Gesanges auch in der Gegenwart. Der Einweihung des Sängermuseums folgte eine Kundgebung vor dem Haus-Sachs-Denkmal.

Neues aus aller Welt

Die Reichsbahn um 50 000 Mark geschädigt. Beim Eisenbahnwerk Brandenburg-West sind größere Unterschlagungen aufgedeckt worden. Es handelt sich nach den bisherigen Ermittlungen um etwa 50 000 Mark. Nach der Darstellung des Eisenbahnwerks sind an den Unterschlagungen acht im Lohnverhältnis stehende Lohnrechnungsaufseher beteiligt, die nach kurzer Vernehmung völlig geständig waren. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die zunächst verhafteten Angeklagten, denen noch 3000 Mark abgenommen werden konnten, sind wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Oberurseler Papiersfabrik niedergebrannt. Ein Großfeuer zerstörte die Oberurseler Papiersfabrik bei Frankfurt a. M. Die Feuerwehre hatte etwa sieben Stunden lang zu tun, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und im Maschinenhaus dafür Sorge zu tragen, daß die Kessel nicht explodieren. Werte von mehr als einer Million Mark sind durch das Feuer zerstört worden.

Eröffnung der Frankfurter Messe. Die allgemeine Frankfurter Herbstmesse, die bis 7. Oktober dauert, wurde eröffnet. Die Beschickung der Messe, an der auch das Ausland stark beteiligt ist, ist in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage als gut zu bezeichnen. Besonders hervorzuheben ist die reichhaltige Ausstellung in der Lederbranche und im Haus der Moden. Der Besuch der Ausstellung war gut.

Zwei Bankdirektoren wegen Unterschlagung verhaftet. Nach Vornahme einer Bücherrevision bei der Passauer Privatbank, Kommanditgesellschaft in Passau, wurden die beiden verantwortlichen Geschäftsführer Karl Kaubhaber

und Joseph Brachinger wegen aufgedeckter Unregelmäßigkeiten festgenommen. Die gerichtliche Untersuchung namentlich über die Herkunft eines auf den Namen des Direktors Kaubhaber bei der Passauer Staatsbankstelle lautenden Kontos von 50 000 Reichsmark ist im Gange.

Eine nicht alltägliche Trauung. In Wemding (Schwaben) ließ sich der 73jährige Armenhändler Johann Münzhuber nach 35jähriger Bekanntschaft mit der 76jährigen Franziska Glont trauen. Da das Brautpaar ohne Zeugen erschienen war, holte der Standesbeamte kurz entschlossen zwei Polizeibeamte herbei.

Ein Pariser Expreszug verunglückt. Der nachts in Straßburg eintreffende Pariser Expreszug stieß in der Nähe von Straßburg-Land mit einem Güterzug zusammen. Ein Bremser des Güterzuges und der Lokomotivführer des Expreszuges wurden getötet. Reisende des Expreszuges sind nicht zu Schaden gekommen.

Auffklärung der Berliner Köpenickfälle. Zu dem Vorkreis der zwei falschen Kriminalbeamten, die zwei Angestellte der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie mit einer gefälschten Vorladung nach dem Polizeipräsidium lockten und ihnen 20 000 Mark durch „Beschlagnahme“ abnahmen, wird gemeldet, daß es der Kriminalpolizei durch umfassende Ermittlungen gelungen ist, einen Mann als mutmaßlichen Täter ausfindig zu machen und festzunehmen. Auch seine Geliebte ist unter dem Verdacht, ihre Hand im Spiel gehabt zu haben, in Gewahrsam genommen worden. Die beiden betrogenen Kontoristen wurden dem Festgenommenen gegenübergestellt und glauben, in ihm einen der falschen Kriminalbeamten wiederzuerkennen.

Eglofflein aus der Haft entlassen. Der aus mehreren großen Strafsprossen der letzten Zeit bekannte Freiger von Eglofflein-Dertel ist aus der Strafbast entlassen worden. Es ist ihm, mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand, ein vorläufiger Strafausschub bewilligt worden.

Aufdeckung eines Fememordes. Nach langwierigen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, ein schweres Verbrechen, das bereits im Jahre 1923 auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz verübt worden ist, und dem der Schütze Panler zum Opfer gefallen war, restlos aufzuklären und sämtliche Täter zu verhaften. Die Namen der Täter werden vorläufig geheimgehalten.

Der Skandal in der Potsdamer Gesellschaft. Der erste Staatsanwalt Gerlach in Potsdam hat die Anklage gegen die Gräfin Bothmer wegen einfachen und schweren Diebstahls erhoben. Mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit die gesamte Öffentlichkeit beschäftigt hat, wird das Verfahren beschleunigt durchgeführt werden. Die Verhandlung findet vor dem Potsdamer Schöffengericht statt.

Flugzeugabsturz in den Bodensee. In Lindau stürzte aus geringer Höhe während eines Passagierfluges das Flugzeug D 71 bei der Thierschbrücke ab. Die Flügel des Flugzeuges wurden an der Brüstung der Brücke abgeschlagen, der übrige Teil des Flugzeuges stürzte mit den Insassen in den See. Von den fünf Insassen wurden Sozialer Fruth (Wegenz) tödlich, Generalmajor Jordan aus Lindau und Flugzeugführer Ströbel schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein Auto vom Schnellzug überrollt. In der Nähe der Stadt Vöpping (am linken Rheinufer bei Koblenz) überrollte der Frankfurter Schnellzug ein Automobil, wobei der eine der beiden Insassen schwer verletzt wurde. Der Schrankenwärter hatte sich von den Automobilisten überreden lassen, die Schranke vorzeitig zu öffnen.

Max Halbe Ehrenbürger von Danzig. Die städtischen Körperschaften der Stadtgemeinde Danzig haben einstimmig beschlossen, dem in Gütland geborenen Dichter Dr. Max Halbe anlässlich seines 60. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verliehen. Außerdem haben sowohl der Deutsche Heimatbund Danzig als auch der Westpreussische Geschichtsverein beschlossen, Max Halbe zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihm die Urkunden darüber überreichen zu lassen.

Französische Geburten- und Sterbestatistiken. Nach der Statistik des Pariser Arbeitsministeriums sind in Frankreich im Jahre 1925 398 563 Lebendgeburtten gegenüber 385 527 im Jahre 1924 zu verzeichnen. Es starben im Jahre 1925 379 886, im Jahre 1924 381 698 Personen.

Die Automane der englischen Studenten. Der Rektor von Cambridge hat neue Regeln über das Halten von

Automobilfahrzeugen seitens der Studenten erlassen, die unter diesen große Beunruhigung hervorgerufen haben. Keiner der 1500 autobesitzenden Studenten darf nach Anbruch der Dunkelheit seinen Wagen benutzen, und kein Kutsch, der nach Cambridge kommt, darf auch nur ein Motorrad mitbringen. Zur Begründung dieser Maßnahme erklärte der Rektor dem Senat gegenüber, daß die Ungewöhnlichkeit, Motorwagen zu benutzen, eine Rente sei und einen geistigen Zustand mit sich bringe, der mit den Traditionen von Cambridge nicht vereinbar sei.

Radio im englischen Oberhaus. Der große Saal des Oberhauses ist mit Mikrophonen ausgestattet worden, die sofort die Verbreitung aller Reden auf drahtlosem Wege ermöglichen.

Berühmte Tunnelleistungen. Der Bestabschnitt des Tunnels auf der Eisenbahnstrecke Chesapeake-Ohio kürzte ein. Im Augenblick des Unglücks befanden sich 50 Mann im Tunnel, und es wird befürchtet, daß viele von ihnen getötet wurden.

Ein blutiges Familien drama wird aus Montpelier gemeldet. Zwischen einem 14jährigen Knaben und seiner Stiefmutter bestand schon seit längerer Zeit nicht das beste Verhältnis. Als die Stiefmutter dem Jungen erneut Vorwürfe machte, geriet dieser in eine derartige Wut, daß er mit einem Eisenstab blinde Schüsse auf seine Stiefmutter und seine beiden Schwestern von sechs und vier Jahren einschlug. Die Stiefmutter, die ein Kind erwartete, erlitt darauf schwere Verletzungen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Hospital starb.

Ozeanüberquerung im Motorboot. Wie aus London gemeldet wird, hat ein gewesener Seemann Namens Unitt, der sich in Neuseeland niederlassen will, wo er Land gekauft hat, die Fahrt von England nach Australien mit einem Motorboot angetreten, das er selbst erbaute. Er wird von seiner 16jährigen Tochter begleitet. Seine Frau und sein Sohn machen die Reise an Bord eines Postdampfers. Im Atlantischen Ozean mußte Unitt Notsignale geben, da das Boot gebrochen und das Trinkwasser aufgebraucht war. Nachdem die beiden Bootfahrer Trinkwasser von einem vorbeidampfenden Schiff erhalten hatten, kehrten sie die Reise fort; das Boot wollen sie unterwegs ausbessern.

Eine romantische Heirat. Ein Junkspruch berichtete über eine romantische Liebesgeschichte, die jetzt ihren Abschluß und Höhepunkt in einer Heirat fand. Mit Weith Dunlop, Zimmermädchen in einem schottischen Hotel, heiratete den schottisch-amerikanischen Millionär Hugh Amal in Glenista, Forfarshire.

Fliegertod. Savas melbet aus Fes: Ein französisches Flugzeug, das einen Aufklärungsflug unternahm, mußte im Gebiet der Dissidenten eine Notlandung vornehmen. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von Dissidenten umstellt. Sie weigerte sich aber, sich zu ergeben, und leistete mit ihren Karabinern so lange Widerstand, bis sie niedergemacht wurde. Abd-el-Krim, der sie lebend hätte in die Hände bekommen wollen, hat sechs seiner Krieger erschießen lassen, die die Flieger getötet haben. — Auf dem Amsterdamer Flugplatz stürzte der Chefpilot der Fokker-Werke, der frühere deutsche Militärflieger Hermann H. H., mit einem Militär-Fokker-Flugzeug bei einer Flugvorführung aus einer Höhe von etwa 20 Metern ab. Auf dem Transport in das Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. H. H. war seit 1920 bei den Fokker-Werken tätig.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Wegen des Fememordes an dem Schützen Panier wurden, wie jetzt bekannt wird, folgende Personen verhaftet: Oberleutnant Schulz, Fähnrich Meder, die Feldwebel Klapproth und Wäsching, deren Namen bereits in verschiedenen Fememordprozessen genannt wurden, Oberfeldwebel Stelzeberg, Leutnant Schürmann und der Führer des Regiments von Senden, dem Panier angehört, Freiherr von Senden.

München. Die Stadt München hat dem Dichter Max Halbe zu seinem 60. Geburtstag eine Glückwunschkarte überreicht, in der der Beschluß des Stadtrats München mitteilt wird, anlässlich der Feier des 60. Geburtstages des Dichters eine Straße nach seinem Namen zu benennen.

Sohlentlburg. Nach ergebnislosen Einigungsverhandlungen trat gestern die Aussperrung für die gesamte Metallindustrie in Kraft. Von der 3500 Arbeiter betroffenen werden.

Newyork. Die Universität Columbia veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung von 15 000 neu erschienenen deutschen Büchern, die einen wertvollen Überblick über die deutsche Selbstgeschichte der letzten zehn Jahre darstellt.

Das Glücksarmband.

Roman von Renttoth.

(Nachdruck verboten.)

Der Polizeibeamte zog einen Zettel aus der Tasche. „Frau Herta Hertler, eigentlich Hertton“ — las er halblaut — „Gesangslehrerin“. Darunter stand die Adresse, ein altes Haus im Innern der Stadt, wo man wohl noch billig wohnte und doch im Mittelpunkt des Verkehrs lebte, was ja für eine Lehrerin viel bedeutete. Sekundenlang sah er vor sich das liebliche, sanfte Gesicht der jungen Frau, wie er sie vor kurzem draußen im Garten ihres elterlichen Hauses gesehen hatte, und ein starkes Mitleid mit ihr überkam ihn, eine seltsame Schwäche. Nachdenklich stellte er die Gestalten der Frauen nebeneinander, die in dieser merkwürdigen Geschichte eine hervorragende Rolle spielten: Diese so ungemein elastische alte Frau Hertton, in deren Herzen noch jetzt Liebe und Haß einen so wilden Kampf kämpften, daß ihr Geist davon in Verwirrung geriet; ihre Enkelin, die ihr so ähnelte und doch so ganz anders war, so frauenhaft lieblich und doch so energisch und fest; Minni von Salten, die an der Leidenschaft ihres Lebens zugrunde ging, die in ihrem Uberschwang von Temperament, Heiterkeit, Daseinsfreude den vollen Becher des Lebens trinken wollte und dabei achtlos den ganzen Trunk verschüttete, und Herta Hertton, der ein seltsam verworrenes Schicksal die schwerste Last auf die zarten Schultern türdete, das Leben um einen Mann, der sie längst nicht mehr liebte, der in seiner sprunghaften Art sie vielleicht längst fast vergessen hatte.

Sie waren alle vier gezeichnet von der größten Macht, die es im Menschendasein gibt, von der Liebe, kämpften und litten und starben um sie, jede ihrer eigensten Art entsprechend. Alle erlagen sie schließlich dieser tiefsten, urewigen Macht.

Hubinger wiegte leicht den Kopf. Immer wieder sah er die Liebe in ihren tausendfachen Gestalten auf seinem Weg. Mitten in die nüchternen Berechnungen und Schlüsse,

zu denen sein Beruf ihn zwang, klang ihr spöttisches Nüchtern, ihr heiteres Lachen, ihr Fluch, ihr Schrei — Liebe! Sie war die Herrin, sie war die große Macht des Lebens!

Er sah aufmerksam umher. Fast ohne zu denken, war er den richtigen Weg gegangen und stand nun schon vor dem Hause. Schmal und engbrüstig zwängte es sich zwischen modernere Genossen. Vier Stockwerke boten in zwei Höfen vielen Unterflurplätzen; um alle Stockwerke liefen schmale, eiserne Gänge, über die man gehen mußte, um zu den Wohnungstüren zu gelangen.

„Frau Herta Hertler, Gesangslehrerin, zweiter Hof, dritter Stock“, stand auf einem kleinen Schild neben dem Haustor. Hubinger erkletterte die steilen Treppen. Na! Eleganz wohnte die junge Frau hier just nicht; da mußte wohl Schmalhans Küchenmeister sein, und das war ja auch natürlich, da der Mann sich so völlig aller Verpflichtungen enthielt.

Aber als er schließlich vor der wie alle anderen auf den Eingang mündenden kleinen Tür landete, sah er mit seinen geschulten Beobachteraugen vieles, das vielleicht anderen entgangen wäre, ihn aber herzlich freute: das Weißingsschildchen an der Tür war blank gepußt, die Spigenvorhänge, die das Fenster neben dem Eingang verhängten, schimmerten in blendendem Weiß; auf dem Teil des Ganges vor der Tür, der wahrscheinlich zur Wohnung gehörte, standen grüne Pflanzen, Hyazinthen in Gläsern, Primeln und Leberblümchen, alles war nett, peinlich sauber, frisch und einladend.

„Eine sehr liebe Frau!“ dachte Hubinger befriedigt und läutete. Im selben Augenblick erwachte der kleine Hund, den er so warm unter dem Mantel trug, blinzelte schläfrig ins Licht, wühlte seinen struppigen Kopf aus den Mantelfalten und betrachtete aufmerksam seine Umgebung, und brach, wie sich plötzlich auf etwas besinnend, in ein lautes, anhaltendes Freudengeheul aus.

Drinnen aber wurde eine Tür aufgerissen und wieder zugeschlagen, ein leichter Schritt nahte, und im nächsten Moment stand ein hübsches, kleines Mädchen auf der Schwelle.

„Buzi! O Buzi! Gottlob! Buzi ist da!“ — schrie die Kleine vor Entzücken, tanzte im Kreis umher, packte in die Händchen, und nun war der kleine schmutzige, struppige Hund nicht mehr zu halten; mit einem Satz sprang er von Hubingers Arm, tanzte mit dem kleinen Mädchen um die Wette, zerrte sie an dem hellen Kleidchen, rieb seinen Kopf an ihr, leckte ihr die Hände und heulte aus Leibeskräften vor Vergnügen.

„Na also“ — sagte Hubinger — „da ist der „Buzi!“

„Gelt, jetzt bist du froh, kleine Lucie?“

Die Kleine blühte ihn erstaunt an, und wie sich erst jetzt auf die Pflichten einem Besucher gegenüber besinnend, knigte sie ein wenig verlegen.

„Guten Abend“ — sagte sie dann zögernd.

Hubinger aber trat über die Schwelle in ein kleines, sehr freundliches Vorzimmer. Auch hier gab es Blumen, an den Wänden befanden sich Kleiderhaken, an deren einem ein Männermantel hing. Wie zufällig strich Hubinger darüber hin: der Stoff fühlte sich feucht an.

„Ist dein Papa daheim?“ — fragte er wie etwas Selbstverständliches.

Die Kleine schüttelte den Kopf.

„Rein“, antwortete sie dann, wobei sie den fremden Herrn wie furchtsam ansah.

„Aber da hängt doch dein Mantel“, sagte der Rat erstaunt. Lucie aber blieb stumm, und ihre Augen weiteten sich.

„Nun“ — Hubinger strich ihr zärtlich über die Waden — „es macht auch nichts, wenn er nicht daheim ist. Ich hätte gern eine Bestellung bei ihm gemacht. Ich kann's aber auch aufschreiben. Nicht wahr, du gibst mir Feder und Tinte?“

Die Kleine lief ins Zimmer.

„Marie“ — rief sie — „s ist ein Herr da.“ Dann hörte Hubinger sie erregt flüstern und verstand auch eine Frage.

„Marie, war denn der Papa hier?“

„Ich hab' niemanden gesehen“ — antwortete eine Mädchenstimme, worauf die Tür geöffnet wurde und ein Dienstmädchen erschien. (Fortsetzung folgt.)